

# Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeitzeile für lokale Anzeigen 5 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmten vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 363. Verlags-Zernsprecher No. 2558. Samstag, den 6. August. Redaktions-Zernsprecher No. 52. 1904.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

## Reise-Abonnements

auf das

### „Wiesbadener Tagblatt“

innen täglich bezogen werden und kosten wöchentlich bei freier Zustellung in's Haus

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.  
im Ausland 90

Zustellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

## Geheimbündelei.

Von Dr. jur. W. Brandis, Berlin.

Die ein mittelalterlicher Begriff mitet uns das Wort an: „So etwas gibt es doch jetzt nicht mehr!“ höre ich es an mein Ohr schallen. Und dennoch hat am 25. Juli d. J. die Strafkammer des Landgerichts zu Königsberg i. Pr. sechs Personen wegen Geheimbündelei verurteilt, teils zu 3 Monaten Gefängnis, teils zu 2 1/2, teils zu 2 Monaten. Der friedliebende Bürger kann allerdings einigermaßen beruhigt sein, daß ihm so etwas nicht passieren wird. Aber ich sage mit Absicht nur einigermaßen beruhigt, denn die Absicht, strafbare oder überhaupt gesetzwidrige Handlungen zu begehen, ist zur Strafbarkeit der Geheimbündelei nicht erforderlich.

Es wird vielmehr schon als staatsgefährlich angesehen, wenn sich eine Verbindung bildet, welche „Dasein, Verfassung oder Zweck vor der Staatsregierung geheim“ halten will. Schon die Geheimnistuerei will unser Staat nicht dulden. Der einzelne kann seine Gedanken und Mähr so lange geheim halten, wie er will. Sobald er sie aber anderen nicht nur mitteilt, sondern mit ihnen eine „Verbindung“ bildet, d. h. eine auf längere Dauer bestimmte Vereinigung, die sich eine Organisation geben, z. B. einen Vorsitzenden gewählt hat, haben die Mähr eine gewisse Macht erhalten, deren Umfang von der Zahl und dem Einfluß ihrer Mitglieder abhängt, und die auf das öffentliche Leben wirksamer einen Einfluß ausüben wird, als es in der Regel ein einzelner vermag. Unser Staat ist wohl allzu ängstlich. Kann, so muß der heutige Staat sich nicht darauf beschränken, nur dann eine Verstrafung eintreten zu lassen, wenn die Zwecke der Verbindung gesetzwidrige oder unethische sind?

Zufällig ist von § 128 des Reichsstrafgesetzbuches der seltene Gebrauch gemacht worden, daß er fast ganz in Vergessenheit geraten ist. Auf ihn, als Nothbehelf neben

§ 129, hat sich während des Bestehens des deutschen Sozialistengesetzes, also von 1878 bis 1890, manche Verurteilung der Mitglieder geheimer Verbindungen gefügt, welche sozialistische Schriften von England oder der Schweiz einschmuggeln und im Deutschen Reich verbreiten wollten.

Das Verbot der Geheimbündelei ragt in die Gegenwart hinein wie eine Ruthe aus den Zeiten des Polizeistaats, der die Bürger bevormunden und alles wissen mußte, was sie dachten, taten und wollten. Wenn heute z. B. Baumheiter, Geschichts- und Altertumsforscher, welche mit der von manchen Regierungen betriebenen Art der Wiederherstellung alter Burgen, Kirchen und sonstiger Baudenkmäler nicht einverstanden sind, sich verbinden zu dem Zwecke, die noch vorhandenen Ruinen in ihren Besitz zu bringen, um dann lediglich für die Unterhaltung in dem überkommenen Zustand zu sorgen, also dem weiteren Verfall vorzubeugen, nicht aber eine mehr oder weniger phantastische Wiederherstellung vorzunehmen, so fällt diese Verbindung, wenn sie zufolge ihrer Kapitalienansammlung oder nach ihrer Organisation auf die Dauer berechnung ist und beschließt, ihren Zweck vor der Regierung geheim zu halten, unter unsere Strafschrift. Ich frage, entspricht es unserem Rechtsbewußtsein, solche Herren als Missetäter ins Gefängnis zu stecken? Eine Geldstrafe ist nicht einmal zulässig, vielmehr beträgt die Strafe der Stifter und Vorsteher sogar mindestens 1 Monat Gefängnis. Es ist nicht verwunderlich, wenn deshalb das Reichsgericht die Anwendbarkeit dieser Vorschrift auf unbedingte Privatvereine nicht anerkennt. Es erfordert die Absicht der geheimen Verbindung, auf öffentliche Angelegenheiten einzuwirken. Sonst würde sogar eine Verbindung strafbar sein, welche zum Beispiel einen Privatmann wegen seiner Verdienste für die Dauer seines Lebens, vielleicht auch noch für die Lebenszeit seiner Witwe und Kinder zu ehren beabsichtigt, aber weil sie dies alljährlich in neuer Form tun will, um den Betroffenen zu überraschen, beschließt, Dasein und Zweck vor der Staatsregierung geheim zu halten. Auf dem Standpunkt, daß Verbindungen auch mit privaten Zwecken, wenn sie geheim sind, ihre Mitglieder strafbar machen, steht aber heute eine der besten Erläuterungen unseres Reichsstrafgesetzbuches, diejenige des verstorbenen Oberstaatsanwalts Oppenhof, und ist dessen Auffassung in der 1901 erschienenen neuesten Auflage, von Landgerichtsrat Delius bearbeitet, wiederholt. Das Königsberger Gericht hat sich erkenntnistreu auf den Standpunkt des Reichsgerichts gestellt.

Der Königsberger Prozeß hat noch einen anderen Mithand bloßgelegt. Majestätsbeleidigungen und Hochverrat gegen befreundete Staaten, d. h. solche, mit denen wir in diplomatischen Beziehungen stehen, sind bei uns nur strafbar, „sofern in dem anderen Staate dem Deutschen Reich die Gegenseitigkeit verbürgt ist“. Ich bitte, mir den Juristen zu nennen, der ohne weiteres eine Auskunft darüber geben kann, in welchen Staaten die Gegen-

seitigkeit verbürgt ist. Der Erste Staatsanwalt in Königsberg, ja selbst das königliche preussische Justizministerium haben sich darüber im Unklaren befunden, und es handelte sich nicht um irgend einen entfernten kleinen Staat, sondern um unseren großen Nachbarn! Wie kann man da von dem Bürger verlangen, daß er weiß, was erlaubt ist und was nicht!

An und für sich gelten Majestätsbeleidigungen und hochverräterische Unternehmungen doch als politische Verbrechen oder Vergehen, somit als Handlungen, welche in ehrenhafter Gesinnung ihren Ursprung haben können. Wenn bei einer solchen Handlung, die nicht an sich selbst unsittlich ist, sondern erst durch das Verbot des Gesetzes rechtswidrig wird, der allgemeine Grundgedanke des Strafrechts, daß Unkenntnis der Gesetze nicht vor Strafe schützt, zwar auch anzuwenden ist, so muß man doch hier mit peinlicher Strenge darauf bestehen, daß das Gesetz in der vorgeschriebenen Weise bekannt gemacht worden war, ehe es zur Anwendung kommen kann, und daß sich die Bekanntmachung auch auf das Vorliegen der Bedingungen erstreckt, von denen das Gesetz die Verstrafung abhängig macht. Diese Bedingung, die Zusicherung der Gegenseitigkeit seitens Russlands, war und ist auch heute noch nicht erfüllt; denn es ist noch nicht in der für Gesetze vorgeschriebenen Form die Veröffentlichung eines Vertrags mit Russland im Reichsgesetzblatt erfolgt. Die Anlage ist erhoben auf Grund einer Erklärung in dem Strafantrag des russischen Votschafters, daß dem Deutschen Reich für ähnliche Fälle die Gegenseitigkeit verbürgt sei. Nicht nur der Staatsanwalt, sondern auch die mit drei Richtern besetzte Beschlussschammer des Landgerichts, welche die Eröffnung des Hauptverfahrens beschloß, hielten dies für genügend; die erkennende Strafkammer glücklicherweise aber nicht.

Aus der Zulassung der Anlage ist der schwere Vorwurf des Strebertums gegen die preussischen Richter erhoben. Der Vorwurf rüttelt an den Grundlagen unseres Staates, an der Unparteilichkeit und Unabhängigkeit der Rechtspflege. Meines Erachtens hat das Gericht durch die Erklärung des russischen Votschafters sich irre leiten lassen. Diese befindet sich im Widerspruch mit dem jetzt bekannt gewordenen § 260 des russischen Strafgesetzbuchs, wonach die Verbürgung der Gegenseitigkeit für den russischen Richter bindend nur durch einen Staatsvertrag oder durch ein besonderes Gesetz erfolgen kann. Das hätte der russische Votschafter wissen sollen, ehe er seine Verheimlichung ausstellte. Ich meine, man kann es der deutschen Anklagebehörde und der Beschlussschammer nicht zum Vorwurf machen, wenn sie der von maßgebender Stelle erteilten amtlichen russischen Auskunft vertrauten.

Doch schließlich, selbst wenn in einem russischen Gesetz oder Staatsvertrag dem Deutschen Reich die Gegenseitigkeit verbürgt worden wäre, dann wäre Gesetz oder Staatsvertrag bei uns doch nicht publiziert, die Angeklagten konnten also nichts davon wissen. Ob dies nötig ist, darüber hat der Staatsanwalt die Entscheidung des

## Fenilleton.

### Niedrich und der Scharfstein.

Skizze von G. Fr. Schaub.

Wenn man auf einer Rheinfahrt nach dem alten Eltville gelangt, so zeigen die weit ausgedehnten Weinberge, die die Hügel umziehen, daß man sich im Herzen des Rheingaus befindet. Diese wunderbare Lage haben schon die alten Römer gefannt und deshalb wohl eine Burg, die sie *Alia villa* nannten, und daraus Eltville entstanden, erbaut. Im Mittelalter spielte Eltville eine bedeutende Rolle; sie war eine der vier landesherrlichen Burgen des Rheingaus und wohl die bedeutendste. Die drei anderen waren Burg Scharfstein bei Niedrich, Burg Ehrenfels bei Ridesheim und Burg Rheinberg im Wipertal. Doch ein andermal mehr von Eltville. Wir wollen heute Niedrich mit seiner Burg Scharfstein näher ins Auge fassen. Von Eltville zieht sich ein reizendes Wiesental hinauf zu den Taunushöhen, durch das sich der Niedricher Bach schlängelt, der mehrere Mühlen treibt. In der Talenge, etwa 45 Minuten über Eltville, baut sich ein reizender Ort auf, der durch seinen Kirchturm, aber auch mehr durch den sich auf hohem Felsenvorsprung erhebenden mächtigen, grauen Turm, den Scharfstein, imponierend auffällt. Wandert man talaufwärts, so erheben sich die Weinberge zur Rechten über dem frischgrünen Wiesentale freier und umgürtet im Talsschluß den altersgrauen Turm, vor dem sich das Dorf ausbreitet. Niedrich ist schon lange bekannt. In alten Jahrhunderten wird es *Aetercho*, *Cherredo*, genannt. Schon im zehnten Jahrhundert war es ein kleiner Waldhof, zu welchem einige Klöster Höfe besaßen. Auch die alten Rheingrafen waren dort reich begütert, so gehörte der Grafenbergs, der sich um den Scharfstein lagert, und der teils der Domäne, teils dem Freiherrn von Ritter zu zugeht, dem Grafen zu Nassau, welcher ihn dem

Herrn v. Heppenhof zu Lehen gaben. 1258 traten diese den Grafen, besamtlich eine der hervorragendsten Weinbergslagen, an das Kloster Eberbach ab. Ein herrlicher Tropfen wuchs in guten Jahren dort, der dem berühmten Nachbar, dem Rautenthalerberg, wenig nachgibt. Kommt man in das Dorf hinein, so ziehen die prächtige gotische Kirche und die dabei stehende im Stile des 13. Jahrhunderts erbaute St. Michaelskapelle das Augenmerk auf sich. Der Geistliche Rat Jaun und der kunstfreundliche Engländer Sutton haben sich um den Ausbau und die Ausschmückung der Kirche und Kapelle namhafte Verdienste erworben. Diese schönen Denkmale altdeutscher Baukunst sind eine wahre Perle des Rheingaus. Die Gebeine des in der Kapelle beigesetzten St. Valentinus sind Gegenstand der Verehrung. Am Valentinstage wallfahrten die Gläubigen von weither zu ihnen. Eine zweite Kapelle, die Margaretenkapelle, ist 1816 wegen Baufälligkeit auf Abbruch versteigert und aus ihren Steinen das nahe liegende Wirtshaus erbaut worden. Die Pfarrkirche ist durch die Munizipalität des Herrn Sutton prächtig ausgestaltet; in ihr befinden sich alte Grabsteine, Schnitzwerke und herrliche Glasmalereien von lebhafter Farbenpracht. Um die Kirche ziehen sich Stationen und auf dem Kirchhofe erhebt sich eine uralte feinerne Kreuzigung aus dem 15. Jahrhundert.

Doch nun hinaus in die Natur und hinaus auf die Burg Scharfstein, die mächtig herabragt! Man sieht an einigen alten Häusern im Dorfe noch Wappen — Eber an einem Bache —, die auf die Zugehörigkeit der Höfe zum Kloster Eberbach hindeuten; nun kommt man an dem Valentinushause, das der Pflege epileptischer Kranken gewidmet ist, und weiter am Freiherrn von Ritterschen Besitztum vorüber, gelangt dann in das Wiesentale und sieht am Fuße des Scharfstein. Auf riesigem Felsen thront er da, der etwa 40 Meter hohe Bergfried, auf breitem Plateau. Weit schaut er ins Land hinaus. Aber nur wenige Mauern sind die Überreste dieser einst mächtigen und großen Burg. Von den Erzbischöfen von Mainz im 13. Jahrhundert erbaut, war

se eine ihrer festen Landesburgen des Rheingaus. Des öfteren residierten sie dort und hatten Könige zu Gästen; so stellte König Wilhelm von Holland eine Urkunde von hier aus. Später war die Burg Gegenstand der Fehde zwischen ihren Besitzern, insbesondere des Erzbischofs Peter von Mainz wider König Ludwig den Bayern. Der tapfere Wittelsbacher mußte jedoch die Belagerung aufgeben, weil er die Burg nicht einnehmen konnte. In späteren Zeiten wurden die Burgmänner von Scharfstein, die Eselwerke, Cragen usw., mit der Burg besetzt und fügten ihrem Namen den der Burg hinzu. Diese Ritter waren wilde, sehdelustige Kumpans, rechte Söhne jener eiserne Feudalzeit, und beruhtigten die Umgegend in der zur Raubritterzeit üblichen Weise. Erzbischof Peter suchte sie mit geistlichen und weltlichen Waffen zu bekämpfen, die geängstigten Mönche hielten jedoch vor diesen Raubrittern nicht stand und zogen sich nach Mainz zurück. Im 17. Jahrhundert wurde die Burg gleich den anderen rheinischen Burgen von den Schweden bezw. den Franzosen zerstört; außer dem Turm und einigen Mauerüberresten ist nichts übrig geblieben. Der Turm war lange Zeit nicht mehr zugänglich, ist jetzt jedoch durch Gastwirt Aronberger wieder besitzbar hergestellt worden. — Aus dem Tälchen führen zwei Wege auf die Burg, der eine von Westen, der andere von Norden. Der letztere führt durch die Felsen hinan, die sich schroff aus dem Tal erheben. Oben auf einer Felszade erlickt man ein Denkmal, das man anfangs für eine Marienstatue halten möchte, das sich aber beim Näherkommen als eine weltliche Frauengestalt erkennen läßt, die eher auf die Göttin der Jagd mit Pfeil und Köcher hindeutet. Wer dieses interessante Bildnis bethört auf das steile Felsenriff gestellt hat, ist nicht festzustellen, ebenso wenig der Schöpfer dieser künstlerisch angeführten, aber hart verwitterten Figur aus rotem Sandstein. Ich möchte annehmen, daß ihre Herkunft dem Herrn v. Ritter zuzuschreiben ist. Ist man nach einigen Schweifertropfen auf dem Burghof angelangt, so wird man durch den prächtigen Ausblick reichlich ent-

Reichsgerichts angerufen. — Meines Erachtens ist es Sache des Anwaltigen Amtes, wenn es den Majestätsbeleidigung und Hochverrat gegen befreundete Herrscher und Staaten verbietenden Paragraphen unseres Strafgesetzbuchs auch ferner angewendet zu sehen wünscht, für eine amtliche deutsche Veröffentlichung zu sorgen, aus der ersichtlich ist, in welchen Staaten die Gegenseitigkeit verbürgt ist. Gegen die andere besteht Rede- und Handlungsfreiheit.

### Politische Übersicht.

**Strafbestimmungen für das neue deutsche Aktiengesetz.**  
— n. London, 4. August.

Ein Vorfall, der sich hier auf finanziellem Gebiet ereignet hat, ruft in den beteiligten Kreisen große Beunruhigung hervor, und es verlohnt sich wohl, auf die Begleiterscheinungen desselben zurückzukommen, da aus dem Fall für die Beratung des neuen deutschen Aktiengesetzes manche wichtige Lehre gezogen werden kann. Die International Bank of London, trotz ihres englischen Namens ein rein deutsches Institut, ist bekanntlich vor einiger Zeit in Zahlungsschwierigkeiten geraten; es wurde aber gleich erklärt, daß nur eine temporäre Stockung vorliege und später hinzugefügt, daß eine Anzahl deutscher Banken für das gefährdete Institut eintreten und seine Angelegenheiten in zufriedenstellender Weise regeln würde. Diese Angaben sind nun, wie sich jetzt herausgestellt hat, nicht richtig, denn die Gläubiger haben sich veranlaßt, die zwangsweise Liquidation des Unternehmens zu beantragen. Daraus ergibt sich natürlich, daß die deutschen Interessenten, die in die Interna der Bank keine Einsicht haben konnten und des Glaubens sein mußten, die Sanierung sei tatsächlich vollzogen worden, erhebliche Verluste erleiden. Es wäre nun zu erwägen, ob nicht gegen die tendenziöse Verbreitung derartiger falscher Nachrichten, die ja meist in bestimmter Absicht von beteiligter Seite ausgeht, strafrechtlich vorgegangen werden könnte. Aber auch noch in anderer Hinsicht scheint der vorliegende Fall von Wichtigkeit. Die International Bank war es, die im Verein mit der Dresdenerbank seinerzeit eine Anleihe des Staates Guatemalas in der Höhe von 80 Millionen Mark übernommen hatte. Als die Verhältnisse in dem erwähnten Staate sich sehr ungünstig gestalteten, weigerten sich die beiden Banken, das Geld auszusahlen, so daß die Regierung von Guatemala in London gegen dieselben klagen wurde. Wie dieser Prozeß geendet hat, verlautete nie und die Dresdenerbank hat sich etwaigen Anfragen gegenüber stets in Schweigen gehüllt. Möglicher Weise jähwacht die Angelegenheit also noch, für jeden Fall aber bleibt es unaufgeklärt, warum die Verwaltung der Bank sich zu keinerlei Erklärung herbeiläßt, trotzdem das Objekt so bedeutend ist, daß die Aktionäre nach den neuesten deutschen Rechtsentscheidungen darüber informiert werden müßten. Auch hier ist die Frage aufzuwerfen, ob für derartige Unterlassungen resp. Vertuschungen nicht entsprechende Strafbestimmungen in das neue deutsche Aktiengesetz aufgenommen wären, durch die der Möglichkeit einer solchen Nichtbeachtung der Aktionäre von vornherein vorbeugt würde.

### Ein französisches Arbeitsgesetz.

Im Jahre 1896 wurde zum ersten Male im französischen Parlament der Vorschlag gemacht, eine Kommission damit zu beauftragen, alle Gesetze, die sich mit der Wahrung der Interessen der Arbeiter und der Regelung ihrer Beziehungen zu den Arbeitgebern befassen, zu sammeln, einer Durchsicht zu unterziehen und zu einem Arbeitsgesetzbuch (Code du travail) auszugestalten. Die An-

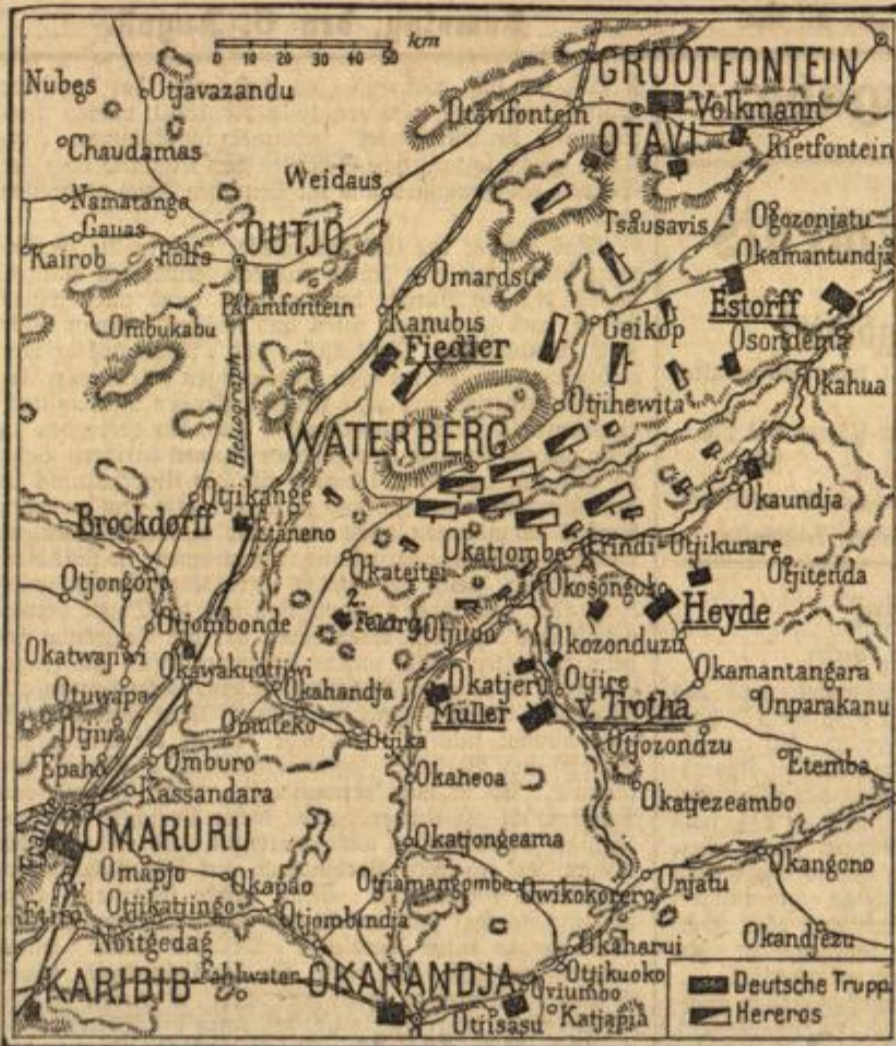
gelegenheit wurde in den folgenden Jahren wieder aufgegriffen, aber erst im Jahre 1901 setzte der Minister Millerand die Kommission zur Zusammenfassung der Arbeitsgesetze ein. Dieser Kommission gehören Professoren, Deputierte, Senatoren, Ministerialbeamte, Staatsräte usw. an. Sie hatte die Aufgabe, mehr Ordnung und klarere Ausdrucksweise in die Arbeitsgesetze zu bringen, die zerstreuten Bestimmungen zu sammeln und zu ordnen und gleiche und ähnliche Bestimmungen zusammenzufassen. Doch blieb die Kommission nicht auf diese sammelnde und klärende Tätigkeit beschränkt; sie arbeitete einen neuen Entwurf aus und lieferte Beiträge zur Ausarbeitung zukünftiger gesetzlicher Bestimmungen. Die Berichte über die beiden ersten Bände des Arbeitsgesetzbuches liegen jetzt vor, ebenso ein Gesamtbericht über die Tätigkeit der Kommission. Das erste Buch behandelt die Bestimmungen über den Arbeitsvertrag, das zweite

von 1892 bis 1902 für Arbeitslosenunterstützung nicht weniger als 75 Millionen Mark ausgegeben. Die höchste Ziffer zeigt das Jahr 1899 mit 9 357 000 Mark, die niedrigste das Jahr 1898 mit 3 820 000 Mark. Jahresdurchschnitt betrug 6 803 000 Mark. Am stärksten war die Arbeitslosigkeit in der Metall-, Maschinen- und Schiffbauindustrie. Der dritte Teil bis zur Hälfte aller Unterstützungsausgaben entfiel in den einzelnen Jahren auf die Gewerkschaften, die diesen Industriezweigen angehören.

### Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

**Zur Lage in Südwestafrika.**

Auch in Südwestafrika drängen die Dinge nach einer Entscheidung. Dank unserer seit langer Zeit vorbereiteten Maßnahmen, haben wir verhindern können, daß die Hauptmacht der Hereros aus dem Waterberg entkommen konnte. Inzwischen sind sämtliche um den Waterberg aufgestellten Detachements wesentlich verstärkt worden. Sie sind miteinander in Fühlung getreten und es hat sich somit förmlich ein Ring um die Schwarzen gelegt. Es wird hoffentlich möglich sein, sie zum Entscheidungsschlacht zu stellen, und es ist ja anzunehmen, daß die Deutschen, dank ihrer Überlegenheit, den Sieg davontragen werden. Oberstleutnant Müller, bei dem sich auch das Generalkommando befindet, verfügt über drei Kompanien und eine große Anzahl Witbois, die gleichen die Majore v. d. Hege, v. Storf und Meiser, welche letzterer wahrscheinlich zwischen dem 2. Feldregiment und dem Großen Brokdorff steht. Über je 2 Kompanien verfügen Hauptmann v. Fiedler und die Truppe des 2. Feldregiments. Oberstleutnant Volkmann hat 1 1/2 Kompanien, Graf Brokdorff eine Kompanie zur Verfügung. Jeder dieser einzelnen Hereroskörper ist reichlich mit Artillerie versehen; es sind auch mehrere Maschinengewehre zur Stelle. Wir wollen noch darauf hinweisen, daß die Wüstensstationen jener Gegend selbstverständlich mit starken Truppenabteilungen belegt sind.



diejenigen über die Regelung der Arbeitszeit, Einschränkung der Frauen- und Kinderarbeit, hygienische Bestimmungen und Arbeitsinspektion. In die übrigen Bücher wird vor allem auch die Arbeiterversicherung aufgenommen werden. Den Kammerberatungen über den Entwurf ist mit Interesse entgegenzusehen. — s. r.

### Die Arbeitslosenunterstützung in den engl. Gewerkschaften.

In welchem Umfang in den englischen Gewerkschaften die Arbeitslosenunterstützung eingeführt ist, zeigt eine statistische Zusammenstellung über die Ausgaben für diese Unterstützung im letzten Jahrzehnt. Insgesamt wurden

hauer, wie er zusammen mit Gouverneur Leutwein in Dwisofokoro nach Okahandja ritt, um dort die erste Begegnung mit dem neuen Oberkommandanten General v. Trotha zu haben. „Halbwegs“ so heißt es in dem Brief, „kreuzten wir mit dem zu seiner neuen Stellung eifenden Major v. Glasenapp und desgleichen mit einer großen Feldpost, die auch uns Briefe aus der Heimat bringen mußte. Aber die Briefsäcke waren plombiert. Ihr Inhalt durfte erst im Feldpostamt von Dwisofokoro verteilt werden. So mußten wir sie denn vorübergehen lassen, ohne die uns bestimmten Briefe- und Zeitungsschätze heben zu können, und das war doppelt schwer, so

schädigt. Da ersieht man über das Wiesental hinaus Etiville mit dem Rhein und dessen linksseitige Uferumgebung, tief unten die Häuser von Niedrich und seine Kirchen, sowie das weitläufige St. Valentinshaus. Nach Norden schaut man in ein reizendes Waldtäälchen, in dem die Salzquelle mit Kuranstalt Bad Niedrich reizend eingebettet ist, und über dem sich die Taunusberge waldreich erheben. Ein herrliches Stückchen Erde, dessen Schönheit zu wenig bekannt ist, und zu wenig gewürdigt wird. Der „Wiesbadener Rhein“ und „Taunus-Rlub“ beabsichtigt, nächsten Sonntag Niedrich und dem Scharfenstein einen Besuch abzustatten. Die Fahrt soll nachmittags 2 Uhr 25 Min. bis Etiville gehen und von dort der Familienspaziergang das Tal hinauf unternommen werden. Nach einem Picknick auf der Burghöhe wird in der „Burg Scharfenstein“ bei Gastwirt Nehm Einkehr gehalten werden. Der Anschlag an diesen Ausflug ist daher sehr empfehlenswert.

### Gesundheitlicher Wink für Badegäste.

Unter diesem Titel wird, von einigen hervorragenden deutschen Ärzten unterzeichnet, ein sehr zeitgemäßes Flugblatt in den deutschen Badeorten verbreitet, das folgenden Wortlaut hat:  
Der gewaltige wissenschaftliche Aufschwung der letzten Jahrzehnte hat naturgemäß auch in der Hygiene der Bäder mit manchem Vorurteil ausgeräumt und manche Lehre gekürzt, die bis dahin als unantastbar gegolten. Den praktisch wichtigsten Teil nimmt in dieser Beziehung wohl die Anschauung über den gesundheitlichen Wert des Alkoholgenußes ein, die eine völlige Umkehrung erhalten hat. Glaubten früher Ärzte und Laien, in den alkoholischen Getränken, besonders in Wein, Bier und Kognak, höchst wichtige und unentbehrliche Stärkung- und Kräftigungsmittel zu haben, so hat die Wissenschaft der neuesten Zeit, einen strengen, kritischen Maßstab anlegend, mit Hilfe moderner und besserer Untersuchungsmethoden gezeigt, daß manche Erscheinungen, die nach dem Alkoholgenuß auftreten, früher ungenau oder falsch gedeutet worden sind, und man kann sagen, daß von Jahr zu Jahr der Alkohol in der ärztlichen Welt in einem immer schlechteren Ruf kommt. Vor wenigen Jahrzehnten noch war man der Ansicht, daß man den Organismus in einem Kampfe gegen die Tuberkulose unterstützen könne durch reichliche Alkoholfuhr, besonders in der Form von Kognak; noch in der Hamburger

Choleraepidemie von 1892 wurde von ärztlicher Seite die Parole ausgegeben: Reichlicher Kognatgenuß schützt in gewissem Sinne gegen Cholera; es ist noch nicht lange her, daß Bleichsüchtigen Rotwein zur Blutbildung und Kulmbacher Bier zur Kräftigung verordnet wurde, ja selbst die Zeiten liegen noch nicht so fern, daß schwächliche Kinder ein Gläschen Tolarer erhielten. Und heute? „Andern auch nicht ein bißchen Alkohol“ ist ein allgemein anerkannter Beitrag geworden: „Mit jedem Tröpfchen Alkohol, den du deinem Kinde reichst, gibst du ihm fürs Leben einen Tropfen Dummheit und Nervosität.“ Das Rotwein blutbildend wirke, glaubt kein Arzt mehr, und die jetzt allgemein geltende Ansicht betreibt der Verordnung von Alkohol zur Stärkung drückt Professor Martius, Rostock, folgendermaßen aus: „Es gebe wohl heute keinen Arzt mehr, der schwere Weine oder starke Biere zu Stärkungszwecken verordne. Wo das dennoch vorkomme, müsse dies scharf gebrandmarkt werden.“

Wie man über Alkohol und Tuberkulose heute denkt, erhellt am besten daraus, daß es jetzt Lungenheilstätten gibt, welche prinzipiell keinen Tropfen Alkohol zu räumen. Für Tuberkulose, Cholera und alle anderen Infektionskrankheiten steht fest, daß sie in einem an Alkohol (auch im niedrigsten Grade) gewöhnten Körper bedeutend eher sich festsetzen können, als in einem völlig alkoholfrei gehaltenen. Wie sehr überhaupt der Alkoholgenuß Erkrankung und Lebensdauer beeinflusst, beweisen die Erfahrungen großer Versicherungsvereinigungen in England, wo die Zahl der Alkohol-Enthaltenden (Abstinenten) recht groß ist (ca. 7 Millionen). Die Erfahrungen der englischen Lebensversicherungsvereinigungen, die besondere Tabellen über Enthaltende und Nichtenthaltende führen, zeigen, daß die Abstinenz die Lebensdauer durchschnittlich um etwa 10 Prozent verlängert. Die Versicherungen, welche natürlich nur kaufmännisch rechnen, nicht irgendwie volksaufklärend wirken wollen, geben deshalb den Abstinenten bis zu 15 Prozent Prämienrabatt und andere Vergünstigungen. Einige deutsche Gesellschaften tun schon dasselbe. —  
Was bedeuten diese Erfahrungen nun für die Bäder? Außerordentlich viel! Jeder, der entweder ganz und gar seiner Gesundheit wegen ins Bad geht oder doch wenigstens die angenehme Zerstreuung, die das Baderleben ihm bietet, auch nebenbei zur Auffrischung seiner Gesundheit verwenden will, der melde vor allen

Dingen alkoholische Getränke! Zwar ist ja im Baderleben so vieles, was gerade im entgegengesetzten Sinne zu wirken sucht: die freie Zeit, das gemüthliche Müßiggang, das Umherstreifen, die reichliche Gelegenheit zu trinken und der mehr oder minder sanfte Zwang, der in vielen Hotels und Pensionen nach dieser Richtung hin ausgeübt wird; ja, stand doch noch vor einigen Jahren in dem Prospekt eines vielbesuchten Seebades als Vorzug angegeben, daß die frische Seeluft zum Alkoholgenuß auffordere und daß man in dem Seebad viel mehr trinken könne als auf dem Festlande! Wer aber über die Wirkung des Alkohols aufgeklärt ist, der hat gerade im Bade die beste Gelegenheit, einen praktischen Versuch zu machen und auch am eigenen Körper zu erfahren, wie unendlich viel wohler, genussfähiger und fröhlicher man ist, wenn man niemals Wein, Bier usw. trinkt! Schwermüdigkeiten infolge geschäftlicher oder gesellschaftlicher Verpflichtungen gibt es hier nicht; auch die Pflichten auf den Wirt fallen fort, weiß der Wirt doch, daß seine Gäste ihrer Gesundheit wegen da sind, und außerdem gibt es eine so reiche Menge erprobter alkoholfreier Weine und anderer Getränke, daß jeder Wirt dieselben gern vorrätig halten wird, sobald seine Gäste sie verlangen, und es kann dem Wirt ja ein sein, ob er kein Geld an alkoholfreien oder alkoholhaltigen Getränken verdient. Es liegt also in der Hand der Gäste selbst! In manchen Bädern gibt es auch schon alkoholfreie Restaurants.

- Wer an der alkoholfreien Lebensweise Gefallen findet und Neigung verspürt, auch für das Wohl anderer etwas zu tun — in diesem Falle ohne jedes persönliche Opfer — und in einer eminent kulturfördernden Bewegung mitwirken will, der kann sich einer Abstinenzorganisation anschließen, deren es zahlreiche verschiedene Art gibt; in Deutschland zählte man 1903 ca. 40 000 Abstinenten. Die unterzeichneten Ärzte erteilen hierüber gerne Auskunft.
- Dr. med. Bonne, Klein-Flottbeck bei Hamburg.
  - Dr. med. Bok, Hamburg, Hochweide.
  - Dr. med. Clemen z, Schönwalde in Pommern.
  - Dr. med. Gane, Stettin, Lindenstraße 10.
  - Dr. med. Gilger, Magdeburg, Halberstädterstr.
  - Dr. med. Gersheim, Lüneburg.
  - Dr. med. Pfeleiderer, Ulm, Karlsruherstr. 24.
  - Dr. med. Schaumann, Albersdorf in Pommern.
  - Dr. med. Strecker, Berlin N., Straßburgerstraße 88.

berrechnen konnten, daß sie nun frühestens in 8 Tagen in Ostasien anlangen würden." Der plombierte Brief, der von niemand geöffnet werden darf, als von dem Feldpostbeamten in Oriskany, ist ein würdevolles Schreiben zu den Vorgesetzten, dem die Offiziere bei ihrer Ankunft in Svalopmund ausgesetzt waren. Der Brief ist eingemacht vorstellbar, mit welcher Sehnsucht die Soldaten im Felde die Briefe aus der Heimat erwarten, der wird den Ingrimm vermessen können, wenn ihnen diese Briefe an der Nase vorbeigehen, bloß weil der heilige Bureaukratte den Brief nicht versiegelt hat und nicht erlaubt, daß das Siegel eher als an dem und dem bestimmten Orte und von dem und dem Beamten gelöst wird. Man sollte doch meinen, daß wenigstens der Gouverneur der Kolonie, dem die Feldpost begegnete, den Brief zu öffnen befugt war. Er hätte ja dem heiligen Bureaukratte zu Gefallen eine Bescheinigung ausstellen können. Der Vorfall ist an und für sich ja nicht von Bedeutung, aber es ist so recht bezeichnend für den Geist bureaukratischer Kleinigkeitsträumer, der auch im Felde ein unerschütterliches Dasein zu führen scheint.

### Der russisch-japanische Krieg.

#### Die Unterdrückung der russischen Verlustlisten.

Ein Blatt in Kiew, das sich kürzlich erlaubte, darauf hinzuweisen, daß die Verwandten und Freunde von in Ostasien kämpfenden Soldaten durch das Fehlen von Listen der Toten und Verwundeten in tiefer Angst und Unruhe versetzt werden, hat, nach den „N. N.“, vom Zensur eine Rüge erhalten mit dem Bemerkten, die Zeitung würde summarisch unterdrückt werden, falls es wagt, noch einmal dieses Thema zu berühren. Bis jetzt sind nur die Namen einer kleinen Minderheit der getöteten und verwundeten Offiziere durch amtliche Berichte mitgeteilt worden, doch wird das volle Verzeichnis der toten und verwundeten Offiziere später leicht anzusetzen sein. Von den getöteten und verwundeten Gemeinen, etwa 12 000 Mann, wird man jedoch nichts weiter hören, abgesehen von den dürftigen und unkontrollierten Ansätzen, welche die Angehörigen der Gefallenen nach Beendigung des Krieges zu erlangen vielleicht imstande sein werden.

#### Auf dem Wege nach der Mandchurei.

Folgende Auszüge aus den Briefen von nach dem Kriegsschauplatz reisenden Soldaten vermögen wohl ein ungefähres Bild von den Zuständen im Feldzuge zu geben. — In Samara haben die Soldaten Kartoffeln zu sich bekommen, sonst haben sie sich während des ganzen Sieges mit verfaultem Sauerkohl genährt, welcher von der Stadt Moskau als Geschenk der Armee überwiesen wurde. — 9. Juni. Heute aßen die Soldaten das letzte Mal auf dem Verpflegungsposten. Es war eine abschließende Suppe und ein Brot mit überreichem Fett. Die letzten Intendanten machen von ihren Rechten ausgiebigen Gebrauch. Man kann zwar ins Beschwerdebuch eintragen, daß das Essen auf diesem oder jenem Punkte schlecht war, aber was hilft's: erst nach Ende des Krieges wird man Nachforschungen anstellen, vorläufig müssen die Soldaten essen, was man ihnen gibt. — 10. Juni. Heute ist ein Hauptmann einen Soldaten ausgepeitscht, weil dieser keine Unzufriedenheit mit dem Mittagessen geäußert hat. — 11. Juni. 1000 Dagestaner Tscherkesen werden als Freiwillige. Die Gemeinen bekommen 20 Rubel monatlich Gehalt, die Feldweibel — 40 Rubel. (Die Soldaten der Armee erhalten 40 Kopfen monatlich.) Futter für die Pferde fehlen sie gewöhnlich bei den Samara. Ihre Offiziere sind vorzüglich verkommen heute aus der Garde. Oft gibt es unter ihnen Schlägereien, wobei der kaukasische Dolch im Spiele ist. — 14. Juni. Heute wurde ein Hauptmann von den Soldaten überfallen. Die Soldaten fanden endlich ein

Mittel auch auf ihn einzuwirken, das Essen zu verbessern. Noch früher, auf dem Verpflegungsposten, sagte man ihm: „durch solche Speisen werden die Soldaten die Ruhr bekommen, und Sie verlieren ihr ganzes Kommando.“ Nach dieser Warnung hat er zwei Tage in der Feldküche Speisen bereiten lassen. Dann ging er wieder zur früheren Verpflegung über. Heute hat man ihm die Drohung zukommen lassen, die Soldaten werden ihn niederschlagen, wie es im russisch-türkischen Kriege manchmal vorkam. T.

### Ausland.

\* **Russland.** Der Berichterstatter der „Times“ meldet aus Petersburg, daß nach Nachrichten aus sehr glaubwürdiger Quelle die russischen Revolutionäre dem Kaiser mitgeteilt haben, sie betrachten ihn nicht als den eigentlichen Urheber der Politik der Unterdrückung und werden daher keine Klientele gegen seine Person ausführen. Unerbittlich werden sie aber gegen diejenigen seiner Minister sein, die die wirkliche Verantwortung für das gegenwärtige Regime in Russland tragen. — Ein offener Brief des Fürsten Dolgoruki an den Minister Plehwe, der von einem im Auslande lebenden russischen Senator in numerierten Exemplaren nach Russland versendet worden war, machte letzten Winter in den höheren Kreisen Petersburgs bedeutendes Aufsehen. Das Schreiben, das jetzt von der „Postischen Zeitung“ veröffentlicht wird, schildert die Karriere des Herrn Plehwe und gibt dann eine Übersicht über die Resultate der Regierung dieses Ministers, der mit dem Terrorismus arbeitete und dadurch ein ungeheures Anwachsen der revolutionären Bewegung hervorrief. Das Schreiben schließt mit folgender Apostrophe an Herrn Plehwe: „Wodurch wird Ihr Treiben erklärlich? Ich werde Sie an meine Unterredung mit Ihnen erinnern. Auf meine bescheidene Bemerkung: Man darf doch die Gesellschaft nicht fortwährend reizen“, gaben Sie mir ohne Befinnen die Antwort: „Es gibt keine russische Gesellschaft, es existiert nur das russische Volk, dieses ist aber eine Schafherde, die überall dort hingehet, wohin man sie führt, und stets dankbar dafür ist.“ Dieser unverschleierte Zynismus legte mich im ersten Augenblick in Entsetzen, und bis jetzt kommen mir Ihre Worte nicht aus dem Sinn. Man darf keinen Vergleich ziehen zwischen unserer gegenwärtigen inneren (auch äußeren) Lage und jener zur Zeit Boris-Melkows. In den zwanzig Jahren ist die revolutionäre Bewegung, die schon ganz still zu werden begann, zu einem grandiosen Koloss geworden. Ein Haufe phantastisch überreizter Jünglinge von ehemals verwandelte sich in eine hundertköpfige Hydra, in Volksmassen. Die Bewegung macht jeden Tag Fortschritte, sie übertrifft alle Erwartungen und Hoffnungen der Revolutionäre. Das ist alles Ihnen besser bekannt als jedem anderen. Was treibt Sie denn in die Richtung, deren absolute Verfehltheit die Erfahrung von vierzig Jahren lehrt? Ihre Karriere? Ihre soziale Stellung hat aber doch bereits den höchsten Punkt erreicht. Sie sind dabei in den Jahren, in denen der Mensch mit dem Gedanken, heute oder morgen lebendig begraben zu werden, sich nicht zu versöhnen vermag; aber daß Sie fallen werden, das ist klar wie der Tag, und Sie werden fallen, um sich nie wieder zu erheben.“ — Nach der letzten Volkszählung leben in Russland mehr als 2 zwei Millionen Deutsche. In Rußland-Polen allein sind 1 200 000, und in der Fabrikstadt Lodz, die allgemein als „deutsche Stadt“ bezeichnet wird, sind 35 Prozent der Einwohner deutscher Nationalität. In den baltischen Provinzen sind 300 000, im übrigen Russland 800 000 Deutsche. Vor allem ist Alta überwiegend deutsch, denn es zählt unter 175 000 Einwohnern 102 000 Deutsche. Petersburg hat 60 000, Warschau 15 000, Odessa 12 000, Kiew 70 000 und das Gouvernement Samara 200 000 Deutsche. Anlässlich dieser amtlichen Statistik, die gegen-

wärtig herausgegeben wird, befürchtet die „Nowoje Wremja“, daß das Übergewicht des deutschen Elements in gewissen Teilen Polens und der baltischen Provinzen eine bleibende Gefahr für Russland bedeute, und der „Swet“ weist darauf hin, daß die Deutschen im Falle eines Krieges mit einem weuropäischen Staat eine eminent Gefahr für Russland bilden können. Das Blatt fordert, daß keinem russischen Untertanen deutscher Nationalität irgend ein öffentliches Amt verliehen werde.

\* **Amerika.** Die Art, wie Tammany Hall, die in New York herrschende politische Organisation, ihre Parteigänger in städtischen Ämtern unterbringt, wird, nach der „Zeit“, gekennzeichnet durch Posten, die kürzlich eigens für diese Zwecke geschaffen worden sind. Unter diesen Stellen, für die 400 000 Mark zur Bestreitung der Gehälter angewiesen worden sind, befindet sich auch unter anderem der Posten eines Oberbienenpflegers für New York. Die Schaffung dieses merkwürdigen Amtes erregte stürmische Entrüstung in allen Bevölkerungsteilen, denn es gibt wohl massenhaft Moskito's, aber keine Bienen in New York. Jetzt wird von Tammany Hall begründend erklärt, daß in dem öffentlichen Park für Unterrichts-zwecke einige Bienen gehalten werden, die der Pflege durch einen besonderen Beamten bedürfen.

### Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 6. August.

d. Eine Kirchensollerte für den „Deutschen Herbergsverein“ soll in den evangelischen Kirchen unseres Konfessionsbezirks am 18. Sonntag nach Trinitatis, also am 28. August, erhoben werden. Diese Kirchensammlung ist dem „Deutschen Herbergsverein“ anlässlich der Fünfzigjahrfeier des deutschen Herbergswesens von dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten bewilligt worden. Zur Empfehlung der Kollekte hat Herr Pastor v. Bodelschwingh zu Bethel, der Vorsitzende des „Deutschen Herbergsvereins“, eine Flugschrift abgefaßt, in welcher der greise Pionier auf dem Gebiete der christlich-sozialen Armenfürsorge darauf hinweist, daß zurzeit in 402 christlichen Herbergen Deutschlands etwa 19 000 Betten für die Heimatlosen zur Verfügung stehen und daß im vorigen Jahr allein mehr als 4 Millionen Übernachtungen gezählt worden sind. „Manche Herbergen“, schreibt der Pastor, „kämpfen mit schweren Sorgen um ihre Existenz; manche mühen sich um Mangel an Mitteln wieder aufzuheben. Noch an vielen Orten gibt es für die arbeitssuchenden armen Wanderer keine andere Einsicht als in Häusern, in denen Sitte und Zucht nur ein Gegenstand des Spottes sind.“

— Die evangelische Dreier-Methodistenkirche unserer Nachbarstadt Biebrich geht, was die äußeren Arbeiten anbelangt, nunmehr ihrer Vollendung entgegen, nachdem die Dachdeckerarbeiten in einigen Tagen fertiggestellt sein werden. Die in Apolda gegossenen 4 Glocken im Gewicht von 80 bis 23 Zentner kommen am 21. 1. N. im Bahnhof Mosbach an und werden in feierlichem Zuge nach der Baustelle verbracht. Das Aufwinden und Anbringen der Glocken soll so beschleunigt werden, daß das neue Geläute am 27. August zum ersten Male erklingen kann. Zur Feier der Glockenweihe findet am Sonntag, den 28. August, vormittags ein Festgottesdienst, abends 8 Uhr eine Gemeindefeier in der Viebricher Turnhalle statt.

— Was die Ferien kosten? Diese Frage sucht ein französisches Blatt zu beantworten. Es beziffert die Ausgaben, die in Europa durch die Ferien veranlaßt werden, auf 760 000 000 Frank jährlich. Das wären mehr als 2 Millionen täglich und 100 000 Frank stündlich, die die Gesamtheit der europäischen Touristen in den Ferien aus-

### Aus Kunst und Leben.

\* Die Dreihundertjahrfeier der Sparkassen, die heute in den verbreitetsten und populärsten Einrichtungen der zivilisierten Welt gehören, könnte, wie französische Blätter schreiben, in diesem Jahre begangen werden. Die Völker Europas und Amerikas zählen über 87 Millionen Sparer in ihren Sparkassen, und es sind Ersparnisse im Werte von 895 Milliarden Frank darin deponiert. Die erste Idee der Sparkasse ist dem Franzosen Jacques Delestre, einem pensionierten Gelehrten, zu verdanken. Aber der Entwurf, der von Delestre bis ins genaueste im Jahre 1804 ausgearbeitet worden ist, wurde erst 1778 ins Werk gesetzt, und zwar geführt der preussischen Stadt Hamburg die Ehre, hier vorgegangen zu sein. 1788 folgte eine Sparkasse in Oldenburg. Dann verbreitete sich die Sparkasse allmählich und ziemlich langsam nach einigen anderen Städten Deutschlands, nach der Schweiz und Großbritannien. In Boston, in den Vereinigten Staaten, wurde die Einrichtung der Sparkasse im Jahre 1861 zum erstenmal gesetzlich anerkannt. Am 1. August 1817 ordnete ein Grundgesetz den Betrieb der Sparkassen. Im folgenden Jahre abtamen die großen Staaten des Kontinents dieses Beispiel nach und bildeten die Organisation ihrer Sparkassen nach dem Muster der englischen. Das englische Grundgesetz wurde bald darauf durch fünf aufeinander folgende Gesetze in einigen Einzelheiten abgeändert, bis schließlich im Jahre 1863 ein letztes Gesetz endgültig die Grundzüge befestigte, die schon Jacques Delestre 1804 in Langres aufgestellt hatte.

\* **Seeschlangengift** haben zwei Gelehrte der Universität Edinburgh untersucht. Leider muß man der Vorsicht halber noch jedesmal, wenn von Seeschlangen die Rede sein soll, betonen, daß es in der Tat Schlangen gibt, die im Meere leben, und daß nur die Seeschlangen von unheimlichen Dimensionen ins Reich der Fabel gehören. Die Forschungen im Pharmazeutischen Laboratorium in Edinburgh haben sich auf das Gift von zwei Seeschlangenarten bezogen. Beschafft hatte es ein Arzt in Madras, der zwei kleinen Seeschlangen das Gift aus den Drüsen entzogen hatte. Die Untersuchungen haben erwiesen, daß Seeschlangengift der giftigste Stoff ist, der bisher überhaupt je auf seine tödliche Kraft untersucht worden ist. Von dem Gift der Seeschlange Enhydrina genügt ein Milligramm eine Menge von  $\frac{1}{100}$  Milligramm, auf das Körpergewicht des Körpergewichts berechnet, zur Tötung von Ratten 0,06 und für Katzen 0,2 Milligramm.

Selbst das Gift der berüchtigten Brillenschlange wird danach an Schärfe von dem der Seeschlange um ein Vielfaches übertrifft, während die Wirkung bei beiden Giften eine ähnliche ist. In erster Linie werden die Atmungsorgane davon betroffen, und der Tod erfolgt daher durch eine schnelle Erstickung. Man könnte ein Bedauern darüber empfinden, daß man der Seeschlangen, die gewiß zu Millionen im Weltmeer vorhanden sind, so schwer habhaft werden kann, denn gewiß würde die Anwendung ihres Giftes das am wenigsten grausame Mittel zur Hinrichtung todeswürdiger Verbrecher sein. Nachdem die Hinrichtung durch Elektrizität so wenig die auf sie gesetzten Erwartungen befriedigt hat, würde das Schlangengift in der Tat noch eine Gelegenheit bieten, die mittelalterlich grausame Vollstreckung eines Todesurteils durch Köpfen oder Hängen zu beseitigen und das Amt des Henkers im eigentlichen Sinn abzuschaffen, auch wenn auf die Todesstrafe selbst nicht Verzicht geleistet werden soll.

\* **Appendicitis beim Affen.** In den Annalen des Pariser Instituts Pasteur veröffentlicht Weinberg eine eigenartige Beobachtung an einem im Institut unlängst verstorbenen Schimpanzen. Man hatte sich das schnelle Verenden dieses Thiers nicht erklären können, weil es in einen desinfizierten Käfig gesetzt und ausschließlich mit Milch, gekochtem Reis und gekochten Früchten ernährt worden war. Die Untersuchung bewies die Anwesenheit zahlreicher Würmer im Darm und das Bestehen einer heftigen Appendicitis, dieser Krankheit, die wegen ihrer großen Verbreitung unter den Menschen gerade in den letzten Jahren so viel Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hat. Weinberg sieht in den Würmern die Ursache der Blinddarmentzündung.

\* **Verschiedene Mitteilungen.** Die Münchener Sommerfestspiele werden diesmal Wagners „Tristan und Isolde“ zum ersten Male im Kostüm des 12. Jahrhunderts bringen. Die erste Aufführung am 12. August dirigiert Weingartner, die zweite am 24. August Franz Fischer.

In der Großen Berliner Kunstausstellung soll, wie die Zeitschrift „Kunst und Künstler“ zu erzählen weiß, diesmal keine große goldene Medaille zur Verteilung gelangen. Wenigstens habe die Jury kein Werk gefunden, das sie glaubte dem Kaiser für diese Auszeichnung vorschlagen zu können. Unser Urteil über den Gesamteindruck der Ausstellung ist wirklich nicht günstig. Aber daß sie kein Werk enthält,

das ebensoviel wert ist wie solche, denen man früher diese Medaille erteilt hat, können wir nicht anerkennen. Da liegt, meint das „Berl. Tagebl.“, wohl noch etwas anderes verborgen. Vielleicht hat man nur nicht das Werk vorschlagen können, das „von oben“ gewünscht wurde, und hat deshalb die Stelle in der Liste frei gelassen. Wir glauben nicht, daß sie frei bleiben wird. Aber es wird jetzt doppelt interessant sein, zu sehen, wer sie einnehmen soll.

In Greifswald wurde die 85. allgemeine Versammlung deutscher Anthropologen eröffnet, zu der 298 Teilnehmer aus allen Teilen Deutschlands, sowie aus dem Auslande erschienen waren. Mit dem Kongress ist eine Ausstellung prähistorischer Funde verbunden.

Dem Erfinder der Lithographie, A. Senefelder, soll im Oktober in Solnhofen ein Denkmal errichtet werden.

Aus dem 16. Jahrhundert stammen Verpflichtungen, die zu einem Prozeß vor dem Landgericht Potsdam geführt haben. In Neunhausen, Kreis Westhavelland, zahlen die Einwohner aus jener Zeit her noch eine Abgabe, nämlich 75 Pf. vierteljährlich an Brot und Wurstgeld für den Lehrer. Ein Gastwirt weigerte sich nun, diesen Betrag fernerhin zu zahlen, weil jetzt die Lehrer festes Einkommen hätten und nicht wie vor 400 Jahren für ihr nebenbei ausgeübtes Lehramt durch Naturalien besoldet würden. Die Kirchengemeinde hat darauf gegen den Gastwirt das Gerichtsverfahren eingeleitet, weil sie die Ansicht vertritt, daß er zur Zahlung verpflichtet ist.

Norwegens erster weiblicher Postzist ist die 56jährige Frau Albertine Fridtjof. Sie ist auf der Insel Ratholm ansässig, die dem Staat gehört und mit deren Angelegenheiten sich drei verschiedene Ministerien beschäftigen. Das Kriegsministerium läßt dort Schießübungen anstellen, das Handelsministerium Steinbrüche betreiben und das Landwirtschaftsministerium Anpflanzungen besorgen. Die Insel besitzt nur einige Hühner, von denen Frau Fridtjof einen auf längere Zeit gepachtet hat.

Ein Theater auf dem Dache, das ist das Neueste, was New York leistet. Da nämlich nur das Garbentheater so glücklich ist, einen Garten zu besitzen, und stolz darauf auch daher seinen Namen führt, kam ein schlauer Unternehmer auf den Einfall, das flache

gibt. Den Winter bringt man an der Riviera und in Italien zu, den Sommer am Meere oder in den Bergen; während des ganzen Jahres halten sich Reiche oder Wohlhabende irgendwo außerhalb der Stadt auf, je nach ihren Mitteln. Die Landente verbringen ein bis zwei Wochen in den großen Städten, die Städte gehen aufs Land; andere machen Reisen ins Ausland. Diese letzte Kategorie gibt natürlich am meisten für die Frauen aus. Drei Millionen Touristen sind jedes Jahr in der Schweiz und lassen dort 150 000 000 Frank, etwa 50 Frank pro Person. Nicht viel weniger Besucher sind an der Riviera, in Italien und Spanien; sie geben aber viel mehr aus, 800 000 000 Frank, also 120 Frank pro Person. 900 000 Provinzialen und Fremde kommen jährlich nach Paris, 600 000 Besucher nach London, 500 000 nach Berlin, 350 000 nach Wien usw. Die Kosten ihrer Ferien belaufen sich rund auf 225 000 000 Frank. In den europäischen Badeorten beträgt die Zahl der Besucher wenigstens 12 Millionen jährlich, und ihre Ausgaben belaufen sich auf 80 000 000 Frank.

**Eisenbahnwesen.** Wegen der Polsterung der Sitze und Rückenlehnen in den Personenwagen 1. und 2. Klasse hat der Minister der öffentlichen Arbeiten in einem an die Eisenbahndirektionen gerichteten Erlasse bestimmt, daß, nachdem sich die glatt durchgepolsterten Rückenlehnen überall gut bewährt haben, nunmehr stets, also auch bei Aufpolsterung der Sitze in den vorhandenen Wagen, die Rückenlehnen glatt zu polstern sind. Zugleich hat der Minister in Erinnerung gebracht, daß bei der gleichen Gelegenheit auf eine weiche Polsterung der Sitze Bedacht zu nehmen ist, tunlichst in der Weise, wie dies für neue Wagen bereits angeordnet ist. — Die weiche Polsterung ist in den Sommermonaten nicht sehr angenehm.

**Vom Kriegsgericht.** Am 6. Juli war in der Frankfurter Infanteriekaserne die Stube 58 frisch geweißt worden und die Mannschaften der neunten Kompanie, mit denen sie belegt war, machten sich nach dem Dienste eifrig daran, sie zu reinigen und wieder einzurichten. Als sie mitten in der Arbeit waren, kam der zwanzigjährige Unteroffizier Gottfried Martin, um die Aufsicht zu führen. Nach einiger Zeit blies es zum Abendessen. Da trat der Musketier Böding, der bis dahin fleißig mitgearbeitet hatte, an sein Spind, kammte sich und aß ein Stück Brot. „Was machen Sie da?“ herrschte ihn der Unteroffizier an. Der Soldat erwiderte, er wolle sich etwas Essen holen, denn er habe seit Mittag nichts mehr gegessen und nach acht Uhr bekomme man nichts mehr. „Da müssen Sie den Feldwebel fragen, ob der Ihnen das erlaubt“, sagte der Unteroffizier. „Erlaubt die Stube sauber gemacht werden.“ Nun wollte der Musketier zum Feldwebel gehen, der Unteroffizier aber befahl ihm, die Arbeit fortzusetzen, ging selbst zum Feldwebel und meldete den Mann wegen Ungehorsams. Das ist ein schweres militärisches Vergehen, und Böding wurde deshalb in Untersuchungshaft genommen. Vor dem Kriegsgericht muß jedoch der Vertreter der Anklage selbst die Freisprechung wegen Ungehorsams beantragen; denn der Musketier hat weiter gearbeitet, als ihm der Unteroffizier nicht erlaubte, sich etwas zum Abendessen zu holen, und der Verhandlungsführer tadelt es, daß der Unteroffizier dem Mann die Erlaubnis zum Essen-holen verweigerte. Weil aber der Musketier in begreiflicher Erregung sich zu der Äußerung hinreißen ließ: „Ich brauche überhaupt nicht mehr zu arbeiten; meine Zeit ist um“, so verurteilt ihn das Kriegsgericht wegen Mißhandlung der Untersuchungshaft als verurteilt erachtet werden.

**Zwischen Landsmännern.** Unter dieser Überschrift berichtet das Pariser Blatt „Le Journal“ vom 2. August: „Ein Großkaufmann, Herr Edgar Kahn aus Wiesbaden, der vorübergehend in Paris weilte und

für einige Tage in einem Hotel der großen Boulevards wohnte, machte dort die Bekanntschaft eines Landsmannes, welcher Repräsentant eines großen englischen Hauses für Kunstgegenstände sein wollte. Die beiden Herren vereinigten sich schnell miteinander. Geküert, während sie in einem Restaurant der Avenue de la Grande-Armée frühstücken, bot der Repräsentant Herrn Kahn ein Portemonnaie und einen Spazierstock mit silbernem Griff an. „Zur Erinnerung“, sagte er, „geben Sie mir Ihre Börse“. Herr Kahn gab sie ohne Zögern seinem Begleiter, der das darin enthaltene Geld in das andere Portemonnaie leerte und dieses dem deutschen Kaufmann überreichte. Hierauf ging er unter einem Vorwand zum Telefon und verschwand. Wenige Minuten später wollte Herr Kahn seine Rechnung begleichen, als er zu seinem nicht geringen Staunen bemerkte, daß in der Börse, die ihm soeben sein Landsmann gegeben, nichts weiter zu finden war, als etliche Frank. Der Kaufmann begab sich alsbald auf das Bureau des Polizeikommissars, Herrn Chapel, und erstellte eine Klage gegen den geriebenen Gauner, der ihn um 1200 Frank betrogen hatte.“

**Ein Gewitter** zog gestern mittag um 2 Uhr über unsere Stadt. Nach den Tagen fürchterlicher Hitze brachte es, wenn auch in geringem Maße, den erwünschten Regen und die Temperatur kühlte sich etwas ab. Der Regen währte nur eine halbe Stunde, bald kam die Sonne wieder zu ihrem Recht und mit der Hitze war es wieder einmal nichts.

**Der Kofschrei eines Briefträgers** geht dem „N. N.“ von einem Stephansbinger zu, dem Apoll der Lieber süßen Mund“ verliehen hat. Die originelle Zuschrift lautet:

„O Kräfte, leihe' ein gültig Ohr der Bitte, die ich hab', Und schick' aus deiner Hohenst' ein Lindernd Wort herab! Die Sonne sengt, die Sonne brennt mit unbarbar'ger Glut, Der Bürger trägt den leichtsten Stoff und in der Hand den Dorn! Die Jugend läuft halbnaht herum, und leiht das Militär Zähl' sich im leichten Drillrock behaglich und leger! — Doch wenn die Sommerhitze auch den Uniformzwang bricht, Wenn jeder sich's bequemer macht: der Volkensinn kann es nicht! Prall die Vitarka zugedröhnt, die Binde um den Hals, Ist er der jammervolle Mensch des ganzen Erdenballs! — O Kräfte, schick' ein gültig Wort und lind're un're Bein Und schick' bei uns zur Sommerzeit den leichten Drillrock ein! — Doch wenn mein Fiehn auch dein Herz zu rühren nicht vermag, So nimm die Talsche und verlaß's nur einen einzigen Tag! Ich bin gewiß, du schwimmst im Schweiß, wenn du beim vierten Und trinkst, wenn du nach Hause kommst, drei Flaschen Rospon aus!“

**Verein-Nachrichten.**

\* Auf den heute Samstag, den 6. August, stattfindenden zweiten Familienabend des Männergesangsvereins „Concordia“ sei hierdurch aufmerksam gemacht. Die Vorbereitungen der Vergnügungskommission stellen den Besuchern vergnügliche Stunden in Aussicht.

\* Der Stenno- und Ringklub „Einigkeit“ bezieht kommenden Sonntag, den 7. Aug., von 3 Uhr nachmittags ab sein Sommerfest, bestehend in Konzert, Tanz, athletischen Aufführungen, Wettspielen, Kluder-Polonäsen usw., auf dem „Waldhäuschen“.

\* Die Gesellschaft „Jung-Wildfang“ veranstaltet am Sonntag, den 7. August, einen Ausflug mit Musik nach Adolfschödenstein-Niedelbach. Abfahrt 7 Uhr 7 Min. (Rheinbahnhof).

\* Aus der Umgebung. Herr Rechtsanwalt und Ratar Memelsdorf in Limburg wurde zum Justizrat ernannt.

Herrn Kammergerichtsrat Louis Boos in Weilburg wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

In Niederlahnstein brach in dem Wohnhause der Witwe Knop in der Volksgasse Feuer aus, welchem auch das Nebengebäude zum Opfer fiel.

In Holzhausen a. d. A. beging ein aus Steckenroth gebürtiger, bei einem Schmiede in der Lehre stehender 17jähriger Junge Selbstmord. Er stürzte sich mit einem langen Seile um den Hals von dem sogenannten Hahnengäßchen in die Scheune herab und brach bei dem Sturze das Genick.

**Gerichtssaal.**

d. Wiesbaden, 5. August. (Strafkammer.) Der Monteur Friedrich K., ein öfters wegen Eigentumsvergehens vorbestrafter Mann, hat sich von dem Fahrradhändler V. von hier ein Rad leihen lassen; dabei gab er an, er werde sein Rad am nächsten Tag zur Reparatur bringen und, damit der Verleiher keine Sorge um die verleihte Maschine zu haben brauche, werde er seinen Überzieher als Pfand da lassen. Das erste war Schwindel, denn K. besaß kein Rad, das zweite tat er und so erhielt V. statt des modernen Rades im Werte von 120 Mark einen alten Überzieher. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu 3 Monaten Gefängnis, als Zusatzstrafe zu einer längeren Freiheitsstrafe, die er eben in Mainz wegen einer ähnlichen Sache verbüßt.

\* **Kuhfleisch.** Von der Strafkammer in Halle wurde dieser Tage ein Fleischermeister Dekler, der eine total kranke, an einer jauchigen Bauchentzündung leidende Kuh von einem Landwirt gekauft und dann an einen Fleischermeister als vollwertiges Fleisch weiter verkauft hatte, zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

**Aus Bädern und Sommerfrischen.**

a. r. Langenschmalbach, 4. August. Hier steht die Saison fest auf ihrem Höhepunkt. Am Stahl- und am Weinbrunnen beim Konzert herrscht reges Treiben und auf den Bienen entfaltete sich ein Bild, das an das Leben am Strand erinnert. In munteren Gruppen sind Tücher und Stühle aufgestellt, in welchen die eleganten Damen der süßen Ruhe pflegen. Denn die *Mosbader*, die so gesucht sind, daß tagelange Bestellungen notwendig ist, machen müde und verlangen ein beschauliches Dasein. Aber nach ruhigem Tag folgt dann oft ein heiterer Abend. Auf der Reunion jeden Mittwoch und Samstag wird flott getanzt, und wenn auch die Herren in der Minorität sind, so zeigen die Damen ihre moderne Selbstständigkeit und tanzen aus Lust und Liebe zur Sache unter sich. Auch in Privatfreizeiten wird mancherlei veranstaltet. So fand gestern in der altrenommierten Villa Eugenie — sie führt ihren Namen seit der wiederholten Vermählung der Kaiserin Eugenie — ein Gartenfest statt, das einen glänzenden Verlauf nahm. Die lebendigen Damen des Hauses hatten ihre Gäste und deren Frauen in den reich dekorierten Garten geladen und bei Spiel und Tanz — diesmal waren sogar Herrn die Menge — verlor die Zeit bis zur kurgemäßen Polizeistunde nur allzu schnell.

**Kleine Chronik.**

**Ein Konditor als Einjähriger.** Bei der Handwerkskammer in Berlin war ein eigenartiges Bittgesuch eingelaufen. Ein Konditorgehilfe Hans B. hatte an den Vorstand das Ersuchen gerichtet, ihm zur Erlangung des Berechtigungsscheines für den einjährig-freiwilligen Dienst in der deutschen Marine die Befreiung anzustellen, daß er in seinem Gewerbe Hervorragendes leiste. Nach § 189 der deutschen Wehrordnung ist solche Befreiung für die Abolvierung des einjährig-freiwilligen Dienstes unerlässlich. Der Vorstand der Handwerkskammer hat nach eingehender Prüfung durch den Prüfungsausschuß für das Konditorhandwerk der Bitte stattgegeben. B. ist jetzt zur theoretischen Prüfung vor der Prüfungskommission für einjährig-freiwillige zugelassen worden und hat die Prüfung glänzend bestanden. Den Berechtigungsschein hat er erhalten.

**Den Weg durch das Fenster** eines oberen Stockwerkes nahm in Zwickau die Frau eines Schneidersmeisters. Um den Mißhandlungen ihres betrunkenen Mannes zu entgehen, der die Tür verschloßen hatte, ließ sie sich an zusammengebundenen Bettlädern herab, kam aber nur bis zur Hälfte des schwindelnden Weges und stürzte dann, schwer aufschlagend, aufs Pflaster, wo sie bedenklich verletzt aufgehoben wurde.

**Angstliche Lage.** In Reichenbach i. Vogtl. saßen Strafengänger Dienstag zu ihrem Schrecken das 14-jährige Töchterchen eines Lokomotivführers aus einem Fenster der obersten Wohnung, wo es allein gelassen worden war, herausklettern und sich an das Fensterkreuz hängen. Einige Minuten vermochte es sich in zwei Stock Höhe zu halten, dann aber verfiel ihm die Kräfte

Dach eines der großen Bauten New Yorks zu einer Gärtenanlage zu benutzen und dort eine Spezialtarenbühne zu errichten. „Die Vorteile dieses Gartens, zu dem man natürlich mittels Fahrstuhls gelangt, sind“, so sagt die Ankündigung, „außerordentlich; gewährt er doch eine prächtige Aussicht über das Häusermeer der Stadt, und dabei ist die Luft staubfrei und rein!“

Der bisherige Telegraphenbote Barbera, der unter unglücklichen Entbehrungen in seiner Freizeit in Turin Chemie studierte und neulich zum Doktor promovierte, ist soeben durch einen hochherzigen Akt des Postministers zum Sekretär am Technischen Bureau zu Rom ernannt worden. Barbera, armer Leute Kind, war nacheinander Schreiber bei einem Rechtsanwalt, Sergeant, Brenner, und wurde dann Telegraphenbote, um in dieser Stellung besser seinen Privatstudien obliegen zu können. Der neue Doktor hat Frau und drei Kinder.

Karl Emil Franzos' Grabchrift. Auf dem Grabe des Schriftstellers Karl Emil Franzos, des trefflichen Kulturschillerers von „Halbsassen“, ist in aller Stille ein schlichter Grabstein aus schwarzem Granit aufgestellt worden, der folgende Inschrift trägt: „Hier ruht Karl Emil Franzos, geb. 25. Oktober 1848, gest. 28. Januar 1904.“

„Ist dein auch alle Erdenpracht Und aller Weisheit Blüte, Das, was dich erst zum Menschen macht, Ist doch allein die Güte.“

**Vom Büchertisch.**

\* **Der Pflug und das Pflügen bei den Römern** und in Mitteleuropa in vorgeschichtlicher Zeit. Eine vergleichende agrarhistorische, kulturgeschichtliche und archäologische Studie, zugleich als ein Beitrag zur Besiedelungsgeschichte von Italien von G. Böhlen. 18 Bogen 8° mit Abbildungen. Preis gebunden 4 M., Verlag von C. Teubner in Leipzig. Der Verfasser nimmt zum Ausgangspunkt seiner Untersuchung weitens großes Werk über Siedelung und Agrarwesen, weist aber bei aller Anerkennung desselben eine nicht geringe Zahl von Inkonsequenzen und traditionellen Fehlern an. Es führt ihn dies des weiteren zu einer eingehenden Untersuchung des römischen Pflugs und Pflügens auf Grund der römischen Agrarwissenschaftler Cato, Varro (Vergil), Plinius, Columella, Palladius und Theophrastus. Die feste Vergleichung mit der deutschen Landwirtschaft ergibt als Resultat, daß sich römischer Pflug und römische Pflügen wesentlich in nichts von unserem heutigen unterscheiden. Des weiteren wird auf die Pflugbilder, Funde von Pflügen in Mooren usw., sowie auf die Tene- und römerzeitlichen Funde von Pflugteilen eingegangen. Der

archäologische Befund, besonders das Vorkommen römischer Seche (cultor, Pflugmesser) bezeugt die aus der Literatur geschöpfte Ansicht völlig: der römische Pflug war kein primitiver Haken, sondern ein echter, mannigfach gestalteter Sohlpflug. Eine eingehende Behandlung erfahren die Hockäder. V. v. Raunkes Untersuchungen dienen als Grundlage. Auf Grund der zahlreichen Angaben Raunkes über das Verhalten der Hockäder zu den Bronze- und hallstattzeitlichen Hugelgräbern wird gefolgert, daß die Hockäder und Hugelgräber ohne näheres Band sind, daß die Hockäder wesentlich jünger, ausschließlich die Tene- und römerzeitlich sind. Als gleichzeitige Äquivalente der Hockäder werden die von Müller in Württemberg, Beller in den Vogesen, Antbes im Odenwald beschriebenen alten Terrasserungen in heutigen Waldungen angesehen. Verfasser hat Gelegenheit gehabt, solche Terrasserungen eingehend mit Mitteln des Kaiserlichen Altertumsvereins im Böhmerwald zu studieren und aus ihrem durch Grabungen festgestellten Aufbau sowohl, wie auch aus Funden und den auf den einschließlichen Steinen eingeritzten „Pflugschrammen“ das Alter wie das Wesen dieser alten Ackerbauarten klar zu erkennen. La Tene-Zeit ist bei diesen noch greifbaren Zeugnissen eines alten, sehr ausgebreiteten, dem heutigen völlig gleichen Ackerbaues gesichert. Ein höchst eigenartiges und ungeahnetes Licht fällt bei dieser Untersuchung auf die engen Beziehungen der La Tene- und römerzeitlichen Waldungen zu den gleichzeitigen Ackerkulturen. Die landläufige Vorstellung von den sogenannten germanischen Urwäldern, die sich von Caesar und Tacitus herabreibt, ergibt sich als überaus irrig. Wir finden um die archaische Zeitrechnung Deutschland reich an einer künftigen Bevölkerung als jemals später und den Boden weit mehr angebaut und von Wald entblößt als selbst heute. Er ist die Völkerwanderungszeit brachte den tiefen Verfall: seit dieser Zeit datieren im wesentlichen unsere heutigen Waldungen. Zum Schluß eröffnet der Verfasser einen Ausblick auf den Ackerbau der Hallstatt-, Bronze- und neolithischen Zeit. Besonders wird auf den, wenn auch primitiven, doch vollentwickelten Ackerbau schon der letzteren Zeit hingewiesen und zuletzt unter Bezug auf A. Nehring die von andern aufgeworfene Frage behandelt, ob etwa der erste Ackerbau in unseren Breiten noch die waldfreie Steppe, besonders der Oberrhein vorwand. Die Frage nach dem etwaigen Feldbau in vorneolithischer Zeit verknüpft mit den Fragen nach der Tierzucht und -zucht und dem diluvialen Menschen überhaupt, sie erfordert somit eine gedehnte, für später in Aussicht gestellte Behandlung.

\* **Die Weltanschauungen der großen Philosophen der Neuzeit.** Von Dr. Ludwig Baele, Professor der Philosophie an der Universität Ludwigberg i. Pr. (Aus Natur und Geisteswelt.) Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens. 56. Bändchen. Verlag von W. G. Teubner in Leipzig. (IV u. 164 S.) Geb. 1 M., 25 Pf. Das Buch macht den Leser in allgemeiner verständlicher Form mit den bedeutendsten Erscheinungen und Persönlichkeiten der neueren Philosophie bekannt und führt so in das Verständnis der Philosophie und ihrer Probleme ein. Nach einer Einleitung, die über Wesen und Aufgabe der Philosophie orientiert, wird der Rationalismus von Descartes bis Spinoza, der Empirismus von Locke bis Hume und die Gestaltung der Philosophie im Jahrhundert vor Kant behandelt, darauf die kritische Philosophie Kants eingehend dargestellt. Daraus schließt

sich eine Übersicht über die Philosophie des 19. Jahrhunderts: der Idealismus Fichtels, Schellings, Hegels, Schopenhauers und Hartmanns, der Realismus Herbars und Loges. Der Neukantianismus Albert Langes, der Positivismus von Comte, Mill und Spencer werden dabei besonders berücksichtigt. Die Darstellung arbeitet stets die beherrschenden und charakteristischen Grundgedanken eines jeden Systems scharf heraus, so daß ein möglichst klares Gesamtbild der in ihm enthaltenen Weltanschauung entsteht. Besonderes Gewicht ist darauf gelegt worden, den Zusammenhang einzelner Systeme untereinander, den Fortschritt der philosophischen Gesamtentwicklung überall erkennbar zu machen. In dieser Hinsicht sind die allgemeinen Charakteristiken ganzer Epochen und die zusammenfassenden orientierenden Überblicke innerhalb der Systeme von besonderem Wert. Das Buch ist jedem zu empfehlen, der die großen Denker und treibenden Ideen der neueren Zeit kennen lernen will.

\* **Veränderte Zeiten.** Eindrücke von Weltreisen und Reflexionen. Von A. C. Graf v. Hartensteiner. Geb. 5 M., Verlag von Dietrich Reimer (Erst Volkens). Es ist eine in vieler Beziehung merkwürdige Schrift, die hier an die Öffentlichkeit tritt. Der Verfasser ist viel gereist und hat sich mit offenen Augen in der Welt umgesehen. Er hat es dann gewissermaßen als Pflicht sich selbst und dem Vaterlande gegenüber empfohlen, die Betrachtungen, zu denen er durch die vorliegende Anschauung fremder und einheimischer öffentlicher Verhältnisse gelangt ist, zusammenzufassen und niederschreiben als eine Art Bekenntnis. Das Ganze soll wirken wie eine Reisekonversation, angeregt durch die wechselnden Bilder fremder Länder. Die Schrift zerfällt in drei Abschnitte: Welt, Geld und Religion. In den beiden ersten versucht der Verfasser an der Hand von Reiseindrücken, die er in Indien und Amerika empfangen hat, die Umwandlung Deutschlands aus einem reinen Agrar- und Militärstaat in einen Kaufmannsstaat zu erklären und zu begründen. Im dritten Abschnitt erörtert er die Begriffe Kirche und Religion und unterwirft das Verhältnis von Staat und Kirche einer scharfen Kritik.

\* **Die Kaufmannsgerichte.** Ihre Verfassung und ihr Verfahren. Zum praktischen Gebrauch für Kaufleute, Handlungsgehilfen und Kaufmannsgerichtsbeklagte dargestellt von Walter Graef. Leipzig 1904, Verlag von Carl Ernst Poeschl. Preis geb. 1 M., geb. 1.50 M. Am 1. Januar 1905 tritt das Gesetz über die Kaufmannsgerichte in Kraft, das die Streitigkeiten aus dem kaufmännischen Dienst- und Lehrverhältnis den ordentlichen Gerichten entzieht und sie der Rechtsprechung besonderer Berufsgerichte unterstellt. Das Gesetz führt die für den Kaufmannsgerichtlichen Streitigkeiten geltenden Vorschriften nur zu einem Teil wörtlich auf und verweist im übrigen auf zahlreiche Paragraphen des Gewerbegerichtsgesetzes, deren Inhalt auf die Kaufmannsgerichte für anwendbar erklärt wird. Dadurch wird das Gesetz für den praktischen Gebrauch des Laien außerordentlich unübersichtlich.

\* **Das Wachenbett.** Verhalten vor, in und nach demselben, ärztliche Ratschläge zur Erzielung eines leichten Schlafes. Anleitung über Pflege der Kinder usw. Von Dr. med. Praeger (1.80). Verlag von Edmund Demme, Weisau. Das Buch wird in der Hand jeder Mutter Segen stiften; denn gerade auf diesem Gebiete ist Belehrung sehr notwendig.

**Volkswirtschaftliches.**

**Die deutschen Lebensversicherungsgesellschaften im Jahre 1903.**

Von 46 deutschen Gesellschaften wurden im Jahre 1903 insgesamt 138 795 eigentliche Lebensversicherungen über 848 733 085 Mark neu abgeschlossen. In Abgang kamen dagegen 77 648 Versicherungen über 311 764 870 M., darunter 24 184 über 95 689 500 Mark durch den Tod und 5781 über 30 781 481 M. durch Jahresschließen der Versicherten. Der Gesamtbestand eigentlicher Lebensversicherungen am Schlusse des letzten Jahres erhöhte sich um 59 147 Policen und 334 968 815 M. Summe auf 1 670 672 Versicherungen über 7 330 879 654 M. Hieran waren die bedeutendsten Anhalten mit folgenden Summen beteiligt: Gotha (gegr. 1827) mit 839 020 000 M., Stuttgart (gegr. 1854) mit 690 047 738 M., Alte Leipziger (gegr. 1830) mit 647 967 100 M., Steintner Germania (gegr. 1857) mit 615 305 862 M., Victoria (gegr. 1861) mit 602 036 044 M., Karlsruhe (gegr. 1864) mit 513 359 636 M., Summa 3 878 336 395 M. Auf diese sechs Anhalten entfiel demnach die gute Hälfte (52,9 Proz.) des gesamten Lebensversicherungsbestandes der 46 Gesellschaften. Von letzteren betreiben 24 — darunter besonders Victoria und Friedrich Wilhelm — außerdem die kleine (Wolfs- und Sterbefälle-) Versicherung mit geringen Summen, zumeist ohne ärztliche Untersuchung und mit unwesentlichen Prämienzahlung; hierin wurden 740 832 Versicherungen über 143 200 871 M. neu abgeschlossen, und zum Schlusse des Berichtsjahres bestanden 4 346 129 Versicherungen über 774 878 833 M. (durchschnittlich 178 M.). Von den 46 Gesellschaften betreiben sodann 42 auch die Versicherung nur auf den Lebensfall (Alters-, Aussteuer-, Militärdienstversicherung); hierin wurden 87 183 Versicherungen über 84 829 036 M. abgeschlossen und Ende 1903 bestanden 563 961 Versicherungen über 893 196 825 M. Der Gesamtbestand an Kapitalversicherungen bezifferte sich somit bei den 46 deutschen Lebensversicherungsgesellschaften Ende 1903 auf 8 908 953 312 M. Summe.

**Briefkasten.**

**Hr. S.** Sie können das Gewünschte an unseren Verlagskatheten erhalten.  
**L. 525.** Die Sache ist uns leider nicht mehr erinnerlich. Wenn Sie uns nähere Zeitangaben machen könnten, liesse sich eher nachforschen.  
**Ein Hausbesitzer.** Der Mieter hat die Wohnung in einem Zustande zurückzulassen, wie er aus dem ordnungsgemäßen Gebrauche entsteht. Abfällige oder sabtrifflige Schäden hat er auf seine Kosten beseitigen zu lassen.

**Handelsteil.**

**Verbotene Termingeschäfte in Bergwerks-Kuxen.**

In den Jahren 1899 und 1900 stand die Spekulationsucht in höchster Blüte. Dieselbe betätigte sich in Düsseldorf besonders in Geschäften über „Kallerstollen“, welche Kuxe des neuen Rechtes sind, und in Anteilen eines Bergwerksunternehmens im Sinne des § 50 Abs. 2 des Börsengesetzes bestehen. Diese Kuxen wurden 1899 und 1900 auch an der Börse zu Essen, vornehmlich aber an der Börse zu Düsseldorf, und an den Tagen, wo keine Börse war, im freien Verkehr gehandelt. Da sie an der Börse nicht zugelassen waren, konnten sie nicht amtlich notiert und börsenmäßig gehandelt werden, sie hatten aber einen an der Börse im freien Verkehr ständig festgestellten Kurs, welcher von den Banken und Effektenhändlern, die sich mit den Kuxen befaßten, in den Kursberichten mehrfach in der Woche bekannt gemacht wurden. Der Termingeschäft in Kuxen war Ende 1899 und Anfang 1900 sehr lebhaft, die Kurse schwankend; für Termingeschäfte wurden regelmäßig höhere Preise bezahlt, als der bekannt gewesene Kassakurs betrug. Die Geschäfte wurden gegen Kassa und als „per bis“ und „donec“ Geschäfte abgeschlossen. Ein derartiges „bis Geschäft“, welches nur per Kassa reguliert werden konnte, da der Käufer an dem bestimmten Lieferungstage abnehmen und bezahlen mußte, kam zwischen einem Kaufmann zu Düsseldorf und einem Kaufmann zu Berlin zustande, wonach letzterer dem ersteren 10 Kallerstollen-Kuxen zum Preise von 105 000 M. verkaufte. Der Käufer lösch diesen Vertrag in Gemäßheit des § 50 Abs. 2 des Börsengesetzes und § 134 B.-G.-B. als nichtig an, weil ein verbotenes Börsentermingeschäft vorliege. Während das Landgericht, Kammer für Handelsachen zu Düsseldorf, den Einwand der Nichtigkeit wegen Vorhandenseins eines verbotenen Börsentermingeschäftes nicht für begründet erachtete, und den Beklagten (den Düsseldorfer Kaufmann) zur Zahlung von 105 000 M. gegen Abnahme von 10 Kallerstollen-Kuxen verurteilte, hob der 5. Zivilsenat des Oberlandesgerichts zu Köln durch Entscheidung vom 14. Juli d. J. das Urteil des Landgerichts auf und wies die Klage mit folgender Begründung ab: Nach den begleitenden Umständen ist das fragliche Geschäft nicht durch das Vorhandensein eines befriedigenden wirtschaftlichen Bedürfnisses zustande gekommen, sondern von beiden Vertragsschließenden lediglich zu Spekulationszwecken abgeschlossen worden. Nach allem ist der fragliche Vertrag als ein durch § 50 Abs. 2 des Börsengesetzes untersagtes Börsentermingeschäft von den Vertragsschließenden gewollt und abgeschlossen. Es handelt sich um ein Kaufgeschäft über Wertpapiere, die Anteil an einem Bergwerksunternehmen darstellen. Dasselbe trägt den Charakter eines Termingeschäftes, da es beiden Vertragsschließenden die Verpflichtung auferlegt, zu einer bestimmten Frist zu liefern und abzunehmen, ohne daß eine Nachfrist beansprucht werden dürfte. Der Abschluß des Geschäftes ist im Anschluß an den damaligen Börsenhandel mit den Kuxen unter Zugrundelegung der Börsenbedingungen und mit Beziehung auf den börsenmäßig gebildeten Kurs der Kuxe im „Café Monopol“ zu Düsseldorf, welches von Spekulanten-Kreisen zur Fortsetzung der Börsengeschäfte benutzt zu werden pflegt, erfolgt. Aus allen diesen Umständen nimmt das Gericht einen im Sinne des § 50 Abs. 2 des Börsengesetzes verbotenen Börsentermingeschäft an und erklärt deshalb das abgeschlossene Rechtsgeschäft für nichtig. Z.

**Zur Hibernia-Verstaatlichung.** Die „Rh.-Westf. Ztg.“ hält die Verstaatlichung der Hibernia jetzt schon für ausgeschlossen, da die dagegen agierenden Großbanken mehr als ein Viertel des Aktienkapitals repräsentieren.

**Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft.** Für die Aktien dieser Bahn hat sich in den letzten Tagen lebhaft Nachfrage gezeigt und sie sind um ca. 4 Proz. gestiegen. Dies wurde damit motiviert, daß die Bahn im verflossenen Monat besondere gute Einnahmen gehabt habe, da das schöne Wetter den Personenverkehr während der Ferien außerordentlich steigerte. Dann spielen auch Verstaatlichungsideen bei der Kurssteigerung eine Rolle. Man weist darauf hin, daß die glänzenden Verkehrsaussichten der Bahn die Abfindung der Aktionäre naturgemäß günstig beeinflussen müßten und rechnet auf eine Verstaatlichung auf der Basis von 6 Proz. — Unseres Erachtens ist dies eine Zukunftsmusik, deren Schlußakkorde wahrscheinlich noch lange nicht gespielt werden.

**Aktiengesellschaft für Feld- und Kleinbahnbedarf vorm. Orenstein u. Koppel-Berlin.** In dem Spandauer Etablissement der Gesellschaft ist ein umfangreicher Streik ausgebrochen. Die übrigen Abteilungen des Unternehmens sind von diesem

Vorfall bis jetzt gänzlich unberührt. Die Direktion hofft bei der großen Zahl von Arbeitswilligen, falls diesen genügend behördlicher Schutz gewährt wird, den Betrieb in den Spandauer Werkstätten in wenigen Tagen wieder aufnehmen zu können.

**Schweden und die deutsche Industrie.** Schwedische Fabrikbesitzer haben sich bei König Oskar beschwert, weil die schwedische Eisenbahnverwaltung bei der Firma Krupp in Essen die Lieferung von Stahlfedern für Eisenbahnzwecke in Auftrag gegeben und ihr günstigere Lieferungsbedingungen als den schwedischen Werken gestellt hat. Darauf hat die Eisenbahnverwaltung an den König Bericht erstattet, und das Resultat war, daß die Anklagen der schwedischen Federnfabrikanten sich als vollständig unbegründet erwiesen. Die Firma Krupp ging aus dem Wettstreit glänzend gerechtfertigt hervor. Es wäre zu wünschen, daß die schwedischen Regierungskreise aus diesem Fall eine dauernde Nutzenwendung zögen für die Beurteilung der Agitation gegen die ausländische Industrie, die manchmal in Schweden beliebt wird.

**Zum Tarifkampfe der transatlantischen Reedereien.** Vor einigen Wochen brachte die „Times“ eine Meldung, laut welcher der Mittelmeerdienst der Cunard Line während der ersten 6 Monate d. J. 50 000 Passagiere von der Beförderung über Bremen und Hamburg abgezogen habe. Diese offenkundige Übertreibung muß das Weltblatt nun dementieren. Die wirkliche Anzahl der durch den adriatischen Dienst der Cunard Line nach New York beförderten Passagiere habe überhaupt nur 8150 Personen betragen; dabei schließt diese Zahl nicht nur die ungarischen Passagiere ein, die den Routen über Hamburg und Bremen abwendig gemacht wurden, sondern alle Passagiere, die in Triest und in den italienischen Häfen eingeschifft wurden. Daß die ungarische Regierung im übrigen zugunsten einer privaten Gesellschaft Partei ergreift, ist ebenso taktlos wie ungerecht und dürfte sich noch rächen.

**Hitze und Brau-Industrie.** Eine enorme Steigerung des Bierkonsums hat die heiße Witterung des diesjährigen Sommers im Gefolge gehabt, und die Brauereien werden daher auf ein ungewöhnlich günstiges Geschäftsjahr zurückblicken können. Vielfach haben die Betriebsrichtungen einzelner Brauereien nicht genügt, um den riesigen Bedarf zu decken. Trotzdem wird die Qualität des diesjährigen Bieres gleichmäßig als vorzüglich bezeichnet, da Hopfen und Gerste im verflossenen Jahr ausgezeichnet geraten sind. Für das nächste Jahr dürften sich die Aussichten aber etwas weniger günstig zeigen, da die herrschende Dürre für Braugerste und Hopfen jedenfalls auch nicht gut ist.

**Ein beleidigter Aufsichtsrat.** Wie der Telegraph gemeldet hat, ist Kommerzienrat Lueg in Düsseldorf, der auch Mitglied der Hibernia-Gesellschaft ist, aus dem Aufsichtsrat der Dresdener Bank, dem er gleichfalls angehört, ausgetreten; wahrscheinlich wurde dem Herrn Kommerzienrat von dem Direktoren der Dresdener Bank keine Mitteilungen über die Hibernia-Aktienkäufe gemacht und er war am Tage der Lösung des Rätsels ebenso überrascht, wie alle übrigen Mitglieder der Verwaltung der Hibernia.

**Eisenbahn-Einnahmen.** Die Einnahmen der Luxemburgischen Prinz Heinrich-Eisenbahn in der dritten Julidekade betragen aus dem Bahnbetrieb 158 574 Frank — 1679 Frank und gegen die gleiche Dekade in 1903 + 8961 Frank. Der ganze Monat Juli aus dem Bahnbetrieb ergab 456 983 Frank + 29 732 Frank, und gegen den gleichen Monat in 1903 + 48 480 Frank. Die Gesamt-Einnahme seit 1. Januar bis 31. Juli cr. aus dem Bahnbetriebe (also abgesehen von der Einnahme aus den Minen) beträgt 3 092 597 Frank, + 226 155 Frank. Das kleine Minus von 4679 Frank in der letzten Julidekade resultiert aus einem Arbeitstag weniger als in der gleichen Dekade in 1903. Ein Vergleich der Dekadeneinnahmen gegeneinander mit den wechselnden Arbeitstagen, zwei Sonntage gegen einen in der Dekade und umgekehrt, gibt nie ein richtiges Bild, sondern nur die Monateinnahmen gegeneinander, worauf wir schon öfters hinwiesen.

**Zur industriellen Lage.** Bei der Mechanischen Treibriemenweberei und Seilfabrik Gustav Kunz, Aktiengesellschaft in Treuen (Sachsen), sind die geschäftlichen Aussichten recht günstig. Die Verkaufspreise sind infolge der Syndikatsbildung lohnend. Der Umsatz im ersten Halbjahr war höher, als in der gleichen Zeit des Vorjahres, und da die Gesellschaft zurzeit auch gut beschäftigt ist, so ist auf ein gutes Jahresergebnis zu rechnen. — Bei der Wicküler- u. Kopper-Brauerei in Elberfeld ist das Ausfuhrgeschäft, auf das die Gesellschaft sich besonders verlegt, in großem Aufschwung begriffen, so daß ein günstiger Jahresabschluß in Aussicht steht.

**Kleine Finanzchronik.** Die im vorigen Jahre wesentlich mit deutschem Kapital in London errichtete Aktiengesellschaft Felix Abraham u. Co., Limited, hat für das erste Semester 1904 nach Reservestellung eine Dividende von 10 Proz. erklärt. — Die Glasfabriken des Bezirks Charleroi sind, wie sie mitteilen, zu bedeutenden Betriebseinschränkungen genötigt, wenn die den Fabriken von den Arbeitern bereiteten Schwierigkeiten bis 1. September nicht aufgehoben sind. Es würden dann 10 000 Personen arbeitslos. — Die Annoncenexpedition Daube u. Co. in Frankfurt a. M. wird in eine Gesellschaft m. b. H. umgewandelt. — In Pilsdorf in Böhmen wird eine neue Kunstseidefabrik errichtet.

**Geschäftliches.**

**Warnung.** Die meisten Nachahmungen von Dr. Hommel's Haematogen werden, um das D. R. P. No. 81,591 zu umgehen, mit Zuhilfenahme von Aether bereitet, ein Zusatz, der insbesondere für Kinder und Nerven direct schädlich ist. Um sicher zu sein, das aetherfreie Original-Präparat zu erhalten, verlange man stets ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen und achte auf die Schutzmarke: „Säugende Löwin“.

**Redaktionelle Einsendungen** sind, zur Vermeidung von Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unbenutzter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

**Die Morgen-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.**

Leitung: B. Schulte vom Brühl.  
Verantwortlicher Redakteur für den gesamten redaktionellen Teil: G. Mitherrich; für die Anzeigen und Reklamen: J. B. Ehr. Cron; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag: der J. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

und es fürzte ab. Glücklicherweise kam es auf einem etwas tiefer gelegenen Sims zu stehen und hatte Gefährdung genug, dort, ohne sich im geringsten zu rühren, auszuharren, bis Leitern angelegt wurden und man es aus seiner gefährlichen Situation befreite.

**Reichthum.** Auf der Gartetalbahn bei Göttingen verfuhr wieder ein Student von einem fahrenden Zuge ab und wieder aufzuspringen. Er geriet dabei mit dem rechten Fuße unter die Räder. Schwerverletzt wurde er in die Universitätsklinik geschafft, wo ihm der Fuß abgenommen wurde. Erst vor kurzem hat ein Student auf dieselbe Weise das Leben eingebüßt.

**Spiel mit Schusswaffen.** In Battweiler bei Kaiserslautern nahm das sechsjährige Söhnchen eines Ackerers einen geladenen Revolver und zielte damit auf das drei Jahre alte Söhnchen des Ackerers August Schröder. Die Waffe entlud sich und die Kugel traf das Kind so unglücklich, daß es tot zusammenstürzte. — In Vandshul wurde das 12jährige Söhnchen des Kaufmanns Antoni von einem 18 Jahre alten Dienstmädchen mit einem Gewehr durch Unvorsichtigkeit niedergeschossen. Der Täter wurde verhaftet.

**Unhaltbare Zustände** haben sich bei dem Gymnasium in Driedenhausen bemerkbar gemacht. So mußte in letzter Zeit die geplante Schlußfeier abgesetzt werden, da man den Einsturz des Gymnasiums befürchtete. Es dürfte wohl kaum überraschen, wenn sich die Eltern der betreffenden Schüler weigern, nach Ablauf der Ferien ihre Söhne wieder in dieses baufällige Gymnasium zu schicken.

**Schwimmend über den Kanal.** Unter den Meisterschwimmern scheint das Beispiel Montague Holbeins, der wieder über den Kanal schwimmen will, ansetzend zu wirken. Wahrscheinlich werden sieben es in diesem Jahr versuchen, das große Ziel der Schwimmer zu erreichen. Es sind das ein Schuhmacher aus Dover namens Weidmann, der am Sonntag von Dover nach Ramsgate geschwommen ist, Frau Isaacson, die Wienerin, die schon vor vier Jahren einen kühnen Versuch machte; Frank Holmes aus Birmingham, dem es schon mehrere Male gelungen ist; Professor Hibberd, ein älterer Schwimmer, der viel aushalten kann; Daggerty für den „Weekly Dispatch“ und Greasley für die „Evening News“. Auch Montague Holbein steht im Dienste der Presse; er schwimmt für den „Daily Mirror“.

**Sport.**

**Deutsche Rängurub.** In der „Deutschen Jäger-Zeitung“ lesen wir folgendes: „Bekanntlich hat Philipp Freiherr von Hefelager (Wonn) im Jahre 1887 Bennetts-Wald in einem 30 Hektar großen Wald bei Heimerzheim in der Rheinprovinz angepflanzt. Der Versuch gelang; die Rängurubs pflanzten sich allmählich fort bis wenigstens zum Jahre 1893. Eins der Tiere wurde schon nach der Eifel hinüber. Junge Rängurubs waren allmählich zu beobachten. Nun schreibt der Sohn des Genannten, Herr Freiherr v. Hefelager-Wonn: „Leider hatten die Wildhüter ihr sauberes Gewerbe nur allzu gründlich betrieben, was ihnen dadurch leicht wurde, daß in dem strengen Winter die beiden Förster meines Vaters binnen kurzer Zeit horden und die Rängurubs in aller Gemütsruhe an den Futterplätzen zusammenzufischen, da eben jegliche Aufsicht fehlte. Dieser Jahre sollte erfröhren wir, in welcher Ansehung die Salven die Rängurubs verpeit hatten. Es ist dies um so mehr zu beklagen, als die Rängurubs sich von zwei auf 35 bis 40 Stück vermehrt und verschiedene Winter mit 18 und mehr Grad Kälte ohne Rot überstanden hatten. Man konnte demnach den Einbürgerungsversuch vollständig als gelungen bezeichnen. Trauendweiden Scheben im Wald oder im Feld haben die Rängurubs nie angeht. Gontzenheim bei Mainz, Wilhelm Schuster.“

**Lezte Nachrichten.**

**wb. Paris, 5. August.** Die „Petite Republique“ meldet, der Kriegsminister habe beschlossen, die Verlegung des Militärhauptquartiers von Paris vor den Kasernenhof zu bringen, durch die er die vorläufige Freilassung des Obersten Rollin und der Hauptleute Francois Marechal und d'Autriche angeordnet hat.

**wb. Orient, 4. August.** Eine Versammlung der Arsenalarbeiter hat mit großer Mehrheit beschlossen, in den allgemeinen Ausstand zu treten, um dadurch gegen die Aufhebung der Lohnvorschriften in den Marine-Arsenalen Einspruch zu erheben.

**wb. London, 5. August.** „Daily Express“ berichtet aus Chicago von fortwährenden Zusammenstoßen zwischen Ausständigen und der Polizei. Mehrere drohte mit energischen Maßnahmen. In einem Kampfe am 3. August wurden 50 Ausständige durch die Polizei niedergeschlagen. — „Daily Mail“ meldet aus Kapstadt: In Burgersdorp fand am 3. August die Befreiung der im Kriege gefangenen 500 Araber statt. Reformierte Geistliche hielten Ansprachen an die zur Feier erschienenen etwa 5000 Afrikaner. Botha ermahnte die Anwesenden zur Wahrung der Neutralität, warnte aber, die Afrikaner dürften niemals Engländer werden. — Im Unterhaus betonte bei der Spezialdebatte über den Marine-Etat Edmund Robertson (lib.) bei dem Kapitel „Schiffbau“ die Vermehrung der Marineausgaben und weist auf die Verminderung der Marineausgaben in Frankreich hin. Obgleich es taktlos sei, auf die Schiffverluste Russlands hinzuweisen, müsse England doch von den jüngsten Ereignissen Kenntnis nehmen. Redner fragt, ob die Admiraltät irgend eine Hoffnung auf Verminderung der Ausgaben für die Zukunft machen könne. Dille (lib.) fährt aus, England müsse die Vergrößerung der Flotten Deutschlands und Amerikas in Betracht ziehen. Die Vergrößerung der deutschen Flotte müsse England Besorgnis einflößen. Es sei gegenwärtig unmöglich für England, sich nach dem Vorschlage Frankreichs für Verminderung der Flotten zu richten. Parlamentssekretär Prentman erklärt, England halte an der „Two in a Norm“ fest. Was die Anfrage Robertson's betreffe, so könne er gegenwärtig keine ausreichende Antwort geben; die von Robertson erwähnten Faktoren würden nicht aus dem Auge gelassen werden. Man werde in diesem Jahre mit dem Bau von zwei Schlachtschiffen zu je 16 500 Tonn mit 18 Meilen Geschwindigkeit und von vier Kreuzern zu je 14 000 Tonn mit 23 Meilen Geschwindigkeit beginnen. Im Laufe seiner Rede erwähnte Redner, daß die Marine Deutschlands in jüngerer Zeit die Englands übertroffen habe.

Wegen Aufgabe meines Etagengeschäftes gebe auf

# Juwelen, Goldwaaren und Uhren

## 20% Rabatt 20%

**Fritz Lehmann, Juwelier, Langgasse 3, 1. Etage.**

Die Eröffnung des Ladengeschäftes im eigenen Hause erfolgt im September.

### Wiesbadener Männergesang-Verein. E. V.

#### Rheinfahrt.



Da die elektr. Strassenbahn die Fahrt nach und von Biebrich nicht übernehmen kann, findet die Beförderung durch die Staatsbahn statt. F 373

Abfahrt vom Taunusbahnhof hier 6<sup>40</sup> Uhr Vorm. mit Sonderzug.

Fahrkarten am Bahnhof.

Der Vorstand.

### Gummi-Betteinlagen, garantirt wasserdicht,

für Wüchserinnen, Kranke und Kinder, 1832  
von Mk. 1.50 an per Meter.

**Windelhöschen**, bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem Paragummistoff, doppelt gummirt, sehr haltbar, per Stück von Mk. 1.80 an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege.  
**Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telephon 717.**

### Chancereiche Börsen-Typs

bringt die **„Berliner Börsen-Kritik“**. Zusendung gratis und franko. F 185  
Verlag und Expedition Berlin W., Leipzigerstr. 101/102.

**Wunderschöne Wäsche**  
erhalten Sie durch den Gebrauch von  
**HELBACH'S BORAX-SEIFENPULVER**  
Seifenfabriken: Köln, Deutz, Bonn.

F 44

### Hänsner's Brennessel-Spiritus

Zur Verhütung von Haarausfall, Haarsfrass, Haarspalte bewährt sich allein und am besten

allein acht mit Marke „Wendelsteiner Kircherl“.  
Flasche Mk. 0.75 und Mk. 1.50.

Bekanntlich das einfachste, unschädlichste alterprobt Mittel, kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen und kühlt wohltuend die Kopfhaut. Befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. **Alpina-Seife 50 Pf.** (Mk 1944) F 118

Zu haben in Apotheken und bei F. Alexi, Michelsberg, C. Brodt, Albrechtstraße, A. Berling, Gr. Burgstraße, Kronen-Drogerie Bürgener, Hellmündstraße, Wellrig-Drogerie Frz. Bernstein, Drogerie Cratz, Langgasse 29, H. Goettel, Michelsberg, W. Gräfe, Webergasse, Gde Saalgasse, O. Lillie, Moritzstr., Drogerie Nassig, Weirigstr. 25, E. Moebus, Taunusstr., F. H. Müller, Bismarckring, C. Portzehl, Rheinstr., Fritz Rempel, Nauergasse, Dro. H. Roos Nachf., Wegergasse 5 u. Grabenstr. 6, Römer-Drog., Römerberg 2, Sanitas-Drog., Mauritiusstr., H. Sauter, Oranienstr., W. Schild, Friedrichstr., Th. Seuberger, Schulgasse, H. Seyb, Rheinstr., Otto Siebert, Marktstr., Oscar Siebert, Taunusstraße 50, Otto Schandua, Taunus-Drog., Chr. Tauber, Kirchg., Theod. Wachsmuth.

### H. E. K. B. Hartung's Eisen-Kraft-Bier,

ein eisenhaltiges, hervorragend erfrischendes Brauprodukt (pasteurisiert),

ein Kräftigungs- und Nährtrank

für Blutarmer (Bleichsüchtige), Entkräftigte, Refouvaldezienten, stinkende Frauen etc. Empfohlen von ersten Autoritäten und Aerzten. Näheres enthalten die Prospekte. Erhältlich in der Niederlage von Drogerie Moebus, Taunusstraße 25, Telephon 2007, Germania-Drogerie von C. Portzehl, Apotheker. F 65

**Grösste Special-Fabrik für Gas-Badeöfen**  
JOH. VAILLANT, REMSCHEID  
DRP  
Zu haben in allen besseren Installationsgeschäften. Man verlange Catalog gratis u. franco.

Als passende Hochzeits-, Geburtstags- und Bathen-Geschenke empfehle mein reichhaltiges Lager in

Uhren, Messingwaaren, versilberten Bestecken, Gold- und Silber-Schmuckstücken zu den billigsten Preisen. 2182

**E. Bücking, Kranzplatz (Hotel Ries).**

### Geschäfts-Übergabe.

Meiner werthen Kundschaft, Nachbarschaft und Bekannten die Mittheilung, daß ich mein Geschäft an

### Herrn Metzgermeister Fritz Becker

übergeben habe. Indem ich für das mir bewiesene Wohlwollen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch meinem Nachfolger zu Theil werden zu lassen.

Hochachtungsvoll

**W. Dörr.**

Bezugnehmend auf obige Mittheilung, beehre ich mich meiner werthen Nachbarschaft und Bekannten anzuzeigen, daß ich das Geschäft des Herrn W. Dörr

### Herderstraße 6

käuflich übernommen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthen Abnehmer durch Lieferung von

**1. Qual. Ochsen-, Schweine-, Kalb- und Hammelfleisch,**  
sowie allen Sorten Wurstwaaren

in jeder Weise zufriedenzustellen und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

**Fritz Becker, Metzgermeister,**

Telephon-No. 816.

Herderstraße 6.

**Makulatur**  
in Päckchen zu 50 Pf., der Centner Mk. 4.—  
zu haben im  
**Tagblatt-Verlag**  
Langgasse 27.

### Wagen- u. Nervenkranken,

auch solchen, welche an allgemeiner Schwäche leiden, gebe ich unentgeltlich ein bewährtes Mittel bekannt. Keine Medizin, kein Lixir, kein Tee.

**Joh. Holzapfel,**  
München, Tumblingerstraße 48. 1.

### Badhaus zum Kranz,

Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.

**Thermal-Bäder à 60 Pf.,**  
ganz neu eingerichtet. 1660

Möblirte Zimmer 1. Etage.

**Keine Motten, Keine Wanzen**

mehr bei Anwendung von Apotheker E. Kucks Motten- und Wanzen-Linse. Für sicheren Erfolg wird garantiert! 2175  
Westend-Drogerie, Sedanplatz 1.

### Für die Heiße seltenes Angebot.

Reisloffer, leicht u. solid, schön lackirt, per Stück 8, 10, 12 u. 14 Mk., Sandfächer und Dandloffer in Leder u. Segeltuch von 5 Mk. u. höher. Besond. empfehle ich **Rohrplattloffer** (Weimuthfischer u. Doppelholz), wie auch sämtliche Sattlerwaaren in bekannt guter Qualität zu den billigsten Preisen in großer Auswahl.

**J. Brachmann, früher Grabenstr.,**  
jetzt Neugasse 22, nächst der Markth.

Es ist unmöglich,

sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der

**Original-Theerschwefel-Seife**

Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin N.W. v. Frankl. a. M. zu machen. Preis per Stück 50 Pf. bei:

**A. Berling, Drogerie,**  
Gr. Burgstr. 12.

Gutes frisches Hotel-Bratenfett p. 2 Pf. 50 Pf. zu haben Hellmündstraße 33, 1.

**Bekanntmachung.**

Dienstag, den 9. August d. J., nachmittags 5 Uhr, werden die Plätze zur Aufstellung von Verkaufsständen u. Schaukäben zu der am 14., 15. u. 21. August d. J. stattfindenden Kirchweih öffentlich meistbietend versteigert.  
Bei der Versteigerung ist das Platzgeld sofort zu entrichten. F 305  
Dohheim, den 20. Juli 1904.  
Der Bürgermeister: Koffel.

**Große Mobilien-Versteigerung.**

Nächsten Montag, den 8. August, Vormittags 9<sup>1/2</sup> und Nachmittags 2<sup>1/2</sup> Uhr beginnend, verfertige ich wegen Auflösung eines gut erhaltenen Haushaltes und noch andere mir übergebene gebrauchte Mobilien in meinem Versteigerungssaale,

**12 Marktstraße 12,**  
1. Etage,  
vis-à-vis dem Rathskeller:

6 Kubb. u. andere Betten, Spiegelkränze, Waschkommoden u. Nachttische, Kamelstisch-Sopha und 2 Sessel, schwarzes Pianino (fast neu), 4 1- und 2-sitzige Kleider- und Weißzeugchränke, Verticows, einz. Plüsch- u. Rips-Sophas, runde, ovale u. viereckige Tische, Wellerpiegel mit Trümeau, Kamelstisch-Divan, Stühle aller Art, 2 Salon-Lüster, Kinderbett, Nähmaschine, Ausziehische, Kommoden, Deckbetten und Kissen, Kranken-Fahrstuhl, Tafelwaage, große Liege-Badewanne, Ofenschirm, Bilder, Wäsch-Garnituren, große Parthie Bücher, Petrol-Herd, Plur-Ampel, versch. Spiegel, Blumenkänder, große Parthie Weiszeug, Orn.-Wäsche, Lampen, Küchenschrank, Küchenteisch und Stühle, Glas, Porzellan, Küchen- und Kochgeschirr u. noch viele hier nicht benannte Gegenstände

freiwillig meistbietend gegen Baarzahlung.  
Befichtigung 2 Stunden vor Beginn der Auktion.

**Georg Jäger,**  
Auctionator und Taxator,  
Schwalbacherstr. 27, 1.

Versteigerungen und Taxationen werden unter constanten Bedingungen stets übernommen.  
Gegenstände zum Mitversteigern können abgeholt werden.

**Stville.**

Die zur Concursmasse des Carl Laubach aus Wiesbaden gehörige Villa, Schwalbacherstraße, in Stville, mit 3 Wohnungen, großem Garten, Nebengebäuden, wird am 9. August 1904, Vormittags 11 Uhr, öffentlich meistbietend auf dem Bürgermeisterrat in Stville versteigert. Befichtigung kann jederzeit erfolgen. Nähere Auskunft erhältlich im hiesigen Stad. F 244

Der gerichtlich bestellte Concursverwalter.

**Nur noch kurze Zeit**

kurzt der Ausverkauf Marktstraße 6 in Wiesbaden.  
Mehrere 1000 Paar Strümpfe, Socken, Beinlängen und Fülllinge von 5 Pf. an.  
Große Vorkäse, früher Mk. 4 und 6, jetzt bis 50 Pf. abwärts.  
Große Vorhänge von 10 Pf. an.  
Damen- und Knaben-Hüten von 60 Pf. an.  
Eichwolle weit unter Preis.  
Nähefarbene Nähgarne, Rolle 2 Pf. Seide 1 Pf. Stid.  
Schwarze 1 Pf. Ränder der Dgd. 2 Pf.  
Nester, Meter von 15 Pf. an.  
Sommerhüte, alle Größen, von 10 Pf. an.  
Leinwand, etwas trüb, von 2 Pf. an.  
Andererseits Spitzen und Besätze, Meter von 2 Pf. an.  
Nähefarbene Seidenband unter Preis.  
Weiße Stärkchen von 80 Pf. an.  
Schling-Jäckchen und Höschen von 10 Pf. an.  
Erdbeer-Handarbeiten von 3 Pf. an.  
Nur in Wiesbaden, Marktstraße 6, Hauergasse.

**Deutscher Hof,**  
Goldgasse.

Heute Samstag:  
**Großes Gartenfest**  
unter Mitwirkung verschiedener Gesangsvereine.  
Entree frei.

**Ausverkauf Schild,**

3 Langgasse 8. 2188  
Dunkel Linoleum- und Parquetboden-Wachs, Stahlspäne, Stahltonit, Stahltonitbürsten.  
Ganz besonders billig.  
Schöne Pfannen 1 Pf. 6 Pf. zu haben Hof Adamthal.

**! Damen-Confections-Versteigerung!**

Infolge Auftrags der Firma M. Schloss & Co. verfertige ich wegen Geschäfts-Verlegung Montag, den 8., Dienstag, den 9., und Mittwoch, den 10. August, Vormittags 9<sup>1/2</sup> u. Nachmittags 2<sup>1/2</sup> Uhr beginnend,

**4 Neugasse 4**

nachverzeichnete neue Damen-Confection und zwar:  
250 Herbst-Jaquetts, 150 Herbst-Costüme, 100 Kinder-Jaquetts und Kleidchen, 60 Jupon-Unterröcke, 150 Woll- u. Waschblousen, 50 Herbst-Paletots, sowie 1 Posten Winter-Capes und Jaquetts

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.  
Sämmtliche zur Versteigerung kommende Waaren sind modern und ist somit die günstigste Gelegenheit geboten, den Herbst- und Winterbedarf zu decken.  
Befichtigung 2 Stunden vor Beginn.

Schwalbacherstraße 51.

**Heinrich Brinitzer,**  
Auctionator und Taxator.

NB. Die Versteigerung des Reflogers erfolgt, um das neue Lokal Langgasse 32 (Adler-Terrain) mit vollständigem Innemagaz. zu eröffnen

**Erich Stephan,**

Kleine Burgstrasse, Ecke Hafnergasse,  
Aussteuer-Magazin für Haus und Küche,  
empfiehlt sich zur Uebernahme von  
Neuvernickelungen, Neuversilberungen

von

Bestecken, Kaffee- und Theegeschirren aller Art.

**Aufarbeitung von Stahlwaaren.**

Da derartige Renovationen nur in den einschlägigen Fabriken, welche betr. Artikel von Grund auf neu herstellen, wirklich sachgemäss und jedenfalls am billigsten ausgeführt werden können, empfiehlt sich die Zeit in diesem Monat als am zweckmässigsten zum Einsenden der hier in Frage kommenden Gebrauchs- und Luxus-Gegenstände. 2189

Ungefähre Preisangabe sofort. Reelle Bedienung.

**Ingelheimer Weinstube,**

Mainz, Rhabanusstraße 2,  
vis-à-vis dem Eisenbahn-Direktions-Gebäude.  
Empfehle naturreine Weine per Schoppen 40 und 50 Pf. - Restauration zu jeder Zeit.  
Freundliche Bedienung.

H. Eilers.

**Germania = Bier,**

hell und dunkel, à 1/2-Liter-Flasche 12 Pf. liefert frei in's Haus

**Edwin Jung,**  
Bleichstraße 41.

Apfelosen fortwährend zu haben Vahnr. 7.  
**Steinobit zu verkaufen**  
Blumenstraße 7.

Pflanzen cennerweise abzugeben.  
Ristorant Clarenthal.  
Schüttelapfel zu verkaufen Friedrichstr. 14, 1.

**Verkäufe**

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.  
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Keine Fremdenpension krankheitshalber sofort oder sp. billig zu verk. Off. u. N. 231 an den Tagbl.-Verlag.

**Colonialwaaren-Geschäft**

in bester Lage, 50-60 Mille Umsatz, sofort zu verkaufen. Off. u. N. 232 an den Tagbl.-Verlag.  
Mire-dale-Terrier (Hündin), rasserein, sehr billig zu verkaufen Dambachstr. 8, Part.  
Schöner Bierg-Terrier (Bläde) zu verkaufen Tannusbahnhof Bartelsal 3. Kaffe.

Kauf neue Herren-Kleider umhängeblicher billig abgegeben. Näh. durch den Tagbl.-Verlag.

**Für die Reise!**

Gut, Schiffs- und Kofferkoffer in acht. Rohrplatten und andere Marken, Handkoffer und Handtaschen in bestem Leder, sämmtliche Reiseartikel, welche in der Farbe gelitten haben, werden billig ausverkauft Neugasse 22, Koffergeschäft.

Alte Teppiche und Portièren zu verkaufen Sonnenbergstr. 9.

**Elegantes Billard,**

(N. Format) mit Tischplatte und allem Zubehör wegen Wagnangel sofort billig zu verkaufen. A. Weber, Adelsheidestraße 86, 3.

Zwei Billards mit Zubehör billig zu verk. Leonorenstraße 8, Part. rechts.

**Für Concertsäle!**

Eine Berthoven- und eine Wagner-Piße billig abzugeben. Näh. durch den Tagbl.-Verlag. Vt Hochfeines Piano, prachvoller Ton, schwarzes, prächtig, billig. Müng. Wisnars-Ring 4, Part.

Piano, schwarz, gut erhalten, billig zu verkaufen Philippsbergstr. 12, 1.

Piano, schwarz, für 200 Mk. zu verkaufen Bleichstraße 14, 1. r.

**Günstigste Kaufgelegenheit!**

Um zu bevorstehendem Umzug gänzlich zu räumen, verkaufe ich alle Möbel, Betten, Spiegel, Bilder, Holzwerkzeuge, sowie ganze Einrichtungen, einfach bis hochlegant, mit

15 bis 25% Rabatt.  
Ph. Seibel, Bleichstr. 6, Ecke Selmundstr. Bitte genau auf Firma u. Nummer zu achten.

Bill. abzugeben, Eichen-Tisch u. Herren-Zimmer-Einricht., große Eichen-Kleiderchr., Damen- und Herren-Schreibt., klein. Salonisch, Büffel, Sekretär, Rapp-uhren, Korbgarnitur, großer Spiegel, Ottomane und Sopha Hermannstraße 12, 1 St.

Wegen Umzug zu verkaufen Betten, Deckbetten, Kissen, Ottomane, Divan, Verticow, grüne Rips-Garnitur Scharnhorststraße 17, Part. r.

Bollt. gutes Bett 25 Mk., Kanape 24 Mk., Ottomane, Verticow b. zu verk. Rühlstraße 4, 1 r.

Zwei Bettstellen (Mabagoni) mit Sprungrahmen zu verkaufen Schwalbacherstraße 10, 1.  
Fast neues Kubb.-Bett, Kubb.-Waschkommode mit weißer Marmorpl. zu verk. Kirchgasse 11, 2 L.

Wegen Umzug billig zu verkaufen: Mabagoni, Plüschsopha mit 2 Sessel, 1 Tisch, 4 Stühle, Urinamisch., or. Plüsch, 2 Cleanderh. Wollmüllstr. 23, B.

Plüsch-Garnitur, Sopha, 4 Sessel, sehr billig zu verk. Zwischen 10-1 und 3-6 Philippsbergstraße 12, 1.

Eine Plüsch-Garnitur, Sopha, 4 St. Sessel, und ein weiß. Tischendivan preiswürdig zu verkaufen Marienstraße 30. P. Weiss.

Ein eleganter Damen-Schreibtisch, 1 Waschtoulette, Plüsch-Portièr, gute Teppiche, sowie ein gut erhaltenes Herren-Rad und eine große Anzahl eleganter Damen-Kleider wegen Mangel an Raum sehr bill. abgegeben Wegergasse 14. N. im Laden.  
Zu verkaufen: 1 Kommode mit Aufsatz, rund, u. langer Tisch, Copirpresse mit Schränkchen, Sopha, Bilder, Hängelampe, Zwischenbänder vordere, Ausziehen zwischen 10 und 4 Uhr Kaiser-Friedrich-Ring 48, 2.  
Verich. Möbelst. b. zu vk. Marienstr. 49, S. 1 r.

Die aus einem Nachlasse stammenden Möbel, Betten, Bilder u. s. w. sind freihändig zu vk. Louis Wülfert, Auctionator und Taxator, Leonorenstraße 3.

**Gelegenheitskauf.**

Rußbaum-pol. Verticow sehr preiswürdig zu verk. Ausziehen Walramstr. 33, 2 r., Nachm. Ein großer Eisschrank billig zu verkaufen Wallerstraße 4, 1.

Kinderstühlen u. 1 Kleiderpuppe b. zu vk. aufm Marienstr. 45, 2. St. bei Fischer.

Eine Nähmaschine, das neu-ste u. beste System, fast neu, billig zu verkaufen Saalgasse 16, Kurwaarenl.

**Ladentheke, einfach und nahezu neu, sehr billig abgegeben.**

Näh. Wegergasse 28, Hof, oder Laden links.

**Ladeneinrichtung**

zu verkaufen. Gessattlerei Correll, Mainz, Schillerplatz 22. (No. 5085) FS2

**Eleg. Ladeneinrichtung,**

fast neu, Ladentheke mit Eichenholz-Platte, Regal mit 1 Glaschrank, sowie Panzerladen, Lüster, Trümeau u. ganz oder getheilt, zu verkaufen. Näheres Wegergasse 28, Laden links.

**Verschiedenes Mehrgerei-Inventar**

wenigstens halber billig zu verkaufen Helenenstraße 27. Elegantes 4-sitziges, sehr leichtes Coupé

von Dick & Kirschten sehr billig abgegeben Carreiterstraße 14, Mainz.

Einsp.-Wagen, eisener Pflug, Egge blechwalze billig zu verkaufen. Näheres Krudstraße 8, Part. rechts.  
Goethestr. 1, 1. St., Karl. Handlarren a. verk.  
Drückarren u. Gobelbank sehr bill. Marktstraße 12 b. Späth.  
Kinderw. m. G.-R. 12 Mk. Sebanpl. 5, B. 3 r.  
B. Sportiv. m. G. b. zu vk. Adlerstr. 15a, 2.

Ein Zweirad mit Freilauf, im besten Zustand, billig zu verkaufen Saalgasse 16, im Hof rechts.  
S.-Rad, neu, Freilauf, u. Garantie f. 90 Mk. verhältnißhalber zu verk. N. im Tagbl.-Berl. Wo gutes Fahrrad, Pladsala zu vk. Kircha. 23, 2.

**Hydraulische Backpresse**

von Grim in Offenbach, Preisfläche 82 x 100, gut erhalten, verkauft die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden.

**Großer Reifkorb, Bügelst. f. b. v. verkaufen Adlerstraße 15a, 3.**

Fünf Decken, Kartoffelgerät, 2 große Reale mit Schiebth. b. s. v. Leonorenstr. 3, B. r.  
Freibühler, 2000 wein u. d. blau, preiswerth abzugeben Adlerstraße 15a, 3 St.

**Kaufgehilfe**

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.  
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Für gut erhaltene Damen- und Herren-Kleider, Schuhe, Möbel, Betten, Gold- und Silberarbeiten, sowie a. Nachlässe bezahlt nur H. Lange, Goldgasse 15, den besten Preis.

Kaufe zu den höchsten Preisen alle Eisen, Metalle, Flaschen, Krüge, Kumpen, Pappe, Gummi- u. Neutrubstoffe. Sch. Hill, Bleichstraße 20.

Frau Sandel, Goldgasse 10, kauft zu sehr guten Preisen getragenere Herren- und Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässe, Wanduhren, Gold, Silber und Brillanten. Auf Bestelung komme ins Haus.

Kaufe von Herrschaften gut erh. Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Möbel, Gold u. Silber, g. Nachl. Zahl d. besten Preis. Frau Klein, Wegergasse 33.

Möbilen zu kaufen gesucht. Durch Vergrößerung meiner Pension suche ganze Einrichtungen, einzelne Wohn-, Salon-, Schlafzimmern u. Kücheneinrichtungen, sowie auch einz. Möbelstücke, Glas, Porzellan, Teppiche, Vorhänge u. zu kaufen. Off. unter N. 230 an den Tagbl.-Verlag.

Zu kaufen gesucht gegen Baar sehr gut erhaltene Wohn- und Schlafzimmereinrichtung. Off. mit Preis unter N. S. postl. Wiesbaden.

Suche Piano, gut erhalten, billig zu kaufen. Tannusstr. 88, Part. Demper.  
Mit-Nabagoni-Puffer, 6 Nabagoni-Stühle u. Kubb.-Verticow zu kaufen oel. Schillerstr. 15, B.

Dauerbrand-Ofen zu kaufen gel. Off. u. N. 231 an den Tagbl.-Verl. erb.  
Schleier zu l. erk. Adlerstr. 49, 2. St. B.

Alle Eisen, Kumpen, Knochen, Metallwerkz. f. zu den höchsten Preisen. Heinrich Haas, Selmundstr. 29. Auf Wunsch f. vorklären i. Haus.

**Cis,**

größeres Quantum, zu kaufen gesucht. Offerten unter T. 233 an den Tagbl.-Verlag.

# Restbestand von Konfektion.

## Bis Montag, den 8. cr., abends,

verkaufen **sensationell** billig:

Restbestand <b>Waschblusen</b> . . . . .	Wert bis <b>10 Mk.</b> , jetzt Stück	<b>6.00—1.00</b> Mk.
Restbestand <b>Wollblusen</b> . . . . .	Wert bis <b>15 Mk.</b> , jetzt Stück	<b>7.50—5.00</b> Mk.
Restbestand <b>wollene Kostümröcke</b> . . . . .	Wert bis <b>25 Mk.</b> , jetzt Stück	<b>15.00—2.50</b> Mk.
Restbestand <b>Wasch-Kostümröcke</b> . . . . .	Wert bis <b>12 Mk.</b> , jetzt Stück	<b>8.00—3.00</b> Mk.
Restbestand <b>Unterröcke</b> . . . . .	Wert bis <b>20 Mk.</b> , jetzt Stück	<b>12.00—2.00</b> Mk.
Restbestand <b>Morgenröcke</b> . . . . .	Wert bis <b>35 Mk.</b> , jetzt Stück	<b>20.00—2.75</b> Mk.
Restbestand <b>Hauskleider</b> . . . . .	Wert bis <b>7 Mk.</b> , jetzt Stück	<b>3.00</b> Mk.

# S. Guttman & Cie.,

Webergasse 8.

2166

## Sänger-Chor Wiesbaden.

Sonntag, den 7. August c., Nachmittags von 4 Uhr ab, auf dem Turnplatz, Dirigt „Heldberg“:

## Großes Sommerfest.

Für Unterhaltung, Kinderspiele, Vertheilung von Käbuchen ist bestens gesorgt. Ausschank von prima Germania-Bier, Bereicherung vortrefflicher Saisengebäck.  
Unsere Mitglieder, deren Familien, sowie Freunde des Chores, ebenso unsere geehrte Einwohnerschaft ist herzlich eingeladen.  
Der Vorstand. F 377

## Café Wintergarten,

Nerostrasse 35.  
Sehenswürdigkeit in schönster Ausstattung.  
**Vorzügl. Café.**  
**American drinks.**  
**Weissbier.**  
**Damenbedienung.**

## Mainz. Pilsener Bierhalle

Bordere Bränsengasse 2. F 65

Jeden **Samstag**,  
und  
jeden **Sonntag**,  
**!! Gratis-Zugaben !!**

Guggenheim & Marx  
in  
**Wiesbaden,**

Marktstraße 14, am Schloßplatz.

Bei jedem Einkauf von

**5 Mark** an

neben wir

nur an diesen beiden Tagen

1 Meter guten, 120 breiten

**!! Schürzen-Stoff !!**

**!! Gratis !!**

Bei größeren Einkäufen größere Zugaben.

Ueberraschend billig.

- 1 Posten graue Satinid per Meter 10 Pfg.
- 1 Posten 80 cm weiß. Senden-Zuche per Meter 27 Pfg.
- 1 Posten schwarze Cheviots per Meter 65 Pfg.
- 1 Posten blauer Alpaca per Meter 85 Pfg.

## Heute Samstag: Extra-Verkauf.

**!! Jedes Stück 1 Mark !!**  
**!! Jeder Artikel 1 Mark !!**  
**!! Jeder Meter 1 Mark !!**

Kostümröcke aus einfarbigen und korrierten Stoffen

Stück 1 Mark.

Anaben-Waschblusen zum Ausleihen Stück 1 Mark.

Damen-Blusen (anziehbar) Stück 1 Mark.

Damen-Hemden, weiß und bunt, Stück 1 Mark.

Nacht-Rocken, weiß u. bunt, Stück 1 Mark.

Elegante Gürtel 2 Stück 1 Mark.

Touristen-Hemden Stück 1 Mark.

Damen-Strümpfe, engl. lang, 3 Paar 1 Mark.

Herren-Socken, 4 Paar 1 Mark.

Kinder-Strümpfe 3 Paar 1 Mark.

Sonnen-Schirme Stück 1 Mark.

Korsetts Stück 1 Mark.

Herren-Tragen 4 Stück 1 Mark.

Strabatten 3 Stück 1 Mark.

Vorhemden 4 Stück 1 Mark.

Manschetten 2 Paar 1 Mark.

Erstlings-Gewdchen } 6 Stück 1 Mark.

Erstlings-Jäckchen } 6 Stück 1 Mark.

Einschlag-Decken 2 Stück 1 Mark.

Kinder-Zähnen, farbig, 2 Stück 1 Mark.

Schwarze Küster-Zähnen, jedes Stück 1 Mark.

Farbige Haus-Schürzen, jedes Stück 1 Mark.

Weiche Haus-Schürzen, jedes Stück 1 Mark.

Weiche Träger-Schürzen mit Sticker, jedes Stück 1 Mark.

Weiche Linon-Taschentücher, gesäumt, 1/2 Dhd. 1 Mark.

Garten- u. Balkon-Tischdecken, jedes Stück 1 Mark.

Kommode-Decken, jedes Stück 1 Mark.

Gute weiße Tischtücher 1 Mark.

Prima Blauener

**Stidereien,** 1 Mark.

2 St. à 4 1/2 Meter 1 Mark.

1 großer Posten Gläser-Tücher, roth und weiß, 6 Stück 1 Mark.

1 Posten Küchen-Handtücher 6 Stück 1 Mark.

1 Posten Bieber-Bett-Tücher Stück 1 Mark.

Schauer-Tücher 4 Stück 1 Mark.

Staub- u. Wisch-Tücher 6 Stück 1 Mark.

**Servietten** 6 Stück 1 Mark.

Bügel-Decken, grau, Stück 1 Mark.

1 großer Posten

**Reinwollener Cheviots,** extra schwere Qualität, in allen Farben, per Meter 1 Mark.

1 großer Posten

**Schwarze Kleiderstoffe** nur bessere Qualität, per Meter 1 Mark.

1 Posten

**Seiden-Stoffe,** neueste Dessins, per Meter 1 Mark.

Circa 500 Stück

**Halbwoll. Rock-Stoffe,** doppelte Breite, 3 Meter 1 Mark.

Bequem.

Solid.

Elegant.

# F. Herzog's Herrenstiefel



Box calf.

Chevreaux.

Lackleder.

# Ferdinand Herzog,

Langgasse 44,

Ecke Webergasse.

Telefon 626.

694

Ich bin von früh auf Jäger und Filscher geweten, und das Abwarten des rechten Moments ist in beiden Situationen die Regel gewesen, die ich auf die Volltätigkeit übertragen habe. Ich habe oft lange auf dem Anstande gestanden und habe mich von Zweifeln umschwärmen und zerstreuen lassen, ehe ich zum Schuss kam.  
Bismard.

(41. Fortsetzung.)

## Im Wassertropfen.

Roman von O. Sandor.

Diese Versammlungen, denen Thyra wiederholt beiwohnte, stimmten sie nachdenklich. Unter der Menge Menschen, die da zusammenströmte, war auch nicht einer und nicht eine, der, resp. die nicht nach eigener felsenfester Überzeugung die Anwartschaft auf Unsterblichkeit in der Tasche trug. Ein förmlicher Meteorregen von blendenden Geistern mußte sich über das neunzehnte Jahrhundert ergossen haben, wenn jeder mit seiner unumstößlichen Meinung von der eigenen Größe im Recht war. Oder sollte sich hier und da doch einer irren, war doch am Ende viel Simili darunter? — Und sie machte immer die Beobachtung, daß in diesem Kreise — dessen Angehörige angeblich alle idealen Bestrebungen nachgingen — das heilige Ellenbogenrecht gerade so gut zu Hause war, wie in dem Konkurrenzkampf anderer Berufsarten. Daß auch hier einer den anderen pushte, einer dem anderen sein bißchen Brot mißgönnte und jeden kleinsten Erfolg desselben mit neidischen Augen ansah.

Ein Mitglied des Vereins hatte in einem großen Berliner Verlag ein Buch erscheinen lassen, das plötzlich — vielleicht zum Teil durch eine grobartig inszenierte Reklame — sehr populär geworden war und viel gekauft wurde. Man beglückwünschte den Autor und versicherte laut seine freudige Anteilnahme an dem Glück des Kollegen. In einer Ecke aber — Thyra saß in der Nähe — trafen diejenigen, welche sich vorhin in Freundschaftsver Versicherungen bei dem Schriftsteller überboten hatten, wieder zusammen, um mit kollegialer Bewissenhaftigkeit die Mängel des betreffenden Werkes festzustellen, und das Publikum zu verpöten, das sich solche, ihm durch eine plumpe Reklame à la Barnum mundgerecht gemachte wässrige Brühe vorsetzen ließ, und sie sogar mit Behagen auslöffelte.

Bei jeder Sitzung waren die Klagen über den gegenwärtigen Niedergang des Schriftstellertums und die sich immer schwieriger gestaltenden schriftstellerischen Erwerbsverhältnisse an der Tagesordnung. Schuld daran trugen natürlich nur die habgierigen Verleger, die partikularen Theaterdirektoren und die hartgejagten Redakteure, diese entartete Abart des Schriftstellerstandes. Immer neue, bittere Beschwerden wurden laut, aber Thyra konnte sich nicht der Ansicht verschließen, daß, wie jedes, auch dieses Ding seine zwei Seiten habe, und daß manche Darstellung aus anderen Augen schauen würde, wenn die Angegriffenen Stellung dagegen nahmen.

Die Mißere war in Wirklichkeit groß. Als Thyra wahr wurde, wie schwer andere ringen mußten, um sich

nötdürftig über Wasser zu halten, als sie erfuhr, wie viele und bittere Enttäuschungen die meisten der Kollegen und Kolleginnen durchgemacht hatten und noch stetig erfuhr, fand sie weniger Ursache, ihr eigenes Mißgeschick zu beklagen, als bisher. Ja, sie wurde sogar um die Lebensweisheit reicher, daß man unter allen Umständen gut tut, seine eigenen Absatzgebiete den federflinken Berufsgeossen zu verschweigen, denn die erste Folge einer unbefangenen hingeworfenen Bemerkung von dem Roman, welchen sie für die Hamburgische Zeitschrift anfertigte, war ein pikarier Brief des Herrn Bergmann, der sich über die Plut der ihm von Berlin zugehenden Romanmanuskripte beschwerte.

Eine Sonderausgabe der „Polihymnia“ veranstaltete monatlich einen geselligen Unterhaltungsabend im Künstlerhaus.

Im ersten Teil desselben wurden allgemein interessierende Fragen verhandelt; im zweiten Teil kamen noch ungedruckte Werke von Mitgliedern des Vereins zur Vorlesung.

Anfang April fand wieder ein solcher Abend statt.

Auf dem Wege in die Besselweistraße begegnete Thyra Doktor Fabriani. Sie war in letzter Zeit öfters mit ihm zusammengetroffen, und jedesmal hatte der Anwalt sich ihr zugesellt und eine längere Unterhaltung angebahnt. Auch heute. Als er erfuhr, daß sie zu einem Abend der „Polihymnia“ ging, bat er um die Erlaubnis, sich ihr anzuschließen zu dürfen; er habe schon lange den Voratz gehabt, einer dieser gewiß interessanten Zusammenkünfte beizuwohnen.

Thyra hatte nichts dagegen. So gingen sie miteinander weiter.

Im Sitzungssaal des Künstlerhauses fanden sie Platz neben zwei Herren, die sich ihnen bekannt machten. Ein junger Schriftsteller Hanns Duesde und ein älterer Herr, Redakteur Blömbed.

Das Programm begann mit dem Vortrag eines Dramatikers von Viel, der der Versammlung die Leiden seiner dichterischen Laufbahn schilderte.

1880 hatte derselbe sein erstes Trauerspiel: „Die Sünden der Väter“ herausgegeben. Die Kosten hatte der Verleger getragen, von dem er aber 50 Exemplare à zwei Mark kaufen mußte, also hundert Mark Auslagen hatte. Das Stück erlebte zwei Aufführungen in Schwertin, aber beide Male vor leeren Bänken.

1881 gab er eine andere dramatische Dichtung in Buchform heraus; im Verlagskontrakt hatte er sich verpflichtet, die Hälfte der Herstellungskosten zu tragen, für die Hälfte des Reingewinns. Von einem Reingewinn war nie die Rede gewesen.

1882 erschien ein anderes Drama: „König Heinrich“. Auch dieses erlebte eine Aufführung vor leerem Hause.

1883 folgte ein Trauerspiel, zu dem ein berühmter Autor das Vorwort geschrieben hatte. Wiederum hatte er sich verpflichtet, falls die Kosten in der Ostermesse nicht gedeckt seien, diese zu tragen. Da laut Abrechnung nur 75 Exemplare verkauft waren, mußte er hundertundfünfzig Mark entrichten. Für die zweite Auflage desselben Werkes erhielt er von einem anderen Verlag einhundertzehn Mark. Fazit: vierzig Mark Schaden.

Ein anderes Buch brachte für eine Auflage von 3000 Exemplaren einhundert Mark Honorar.

Dann folgte „Rosenblüten“, ein Band Lyrik. Rein-

gewinn sollte geteilt werden. Bis dato war aber keiner erzielt. Darauf erschien das Werk „Terzfa“ das feinerzeit von allen Kritikern beiprochen und einstimmig als sehr bedeutend bezeichnet wurde. 600 Exemplare wurden verkauft, dann wurde das Buch konfisziert.

Darauf folgte das Schauspiel „El Breia“ wiederum auf Hälfte des Reingewinns. Die Aufführung brachte dem Dichter drei Lorbeerfränze, aber keinen Pfennig Einnahme.

Das Drama „Liebeschulden“ erschien in Buchform. Auflage 2000 Exemplare, bisher aber noch nicht vergriffen.

Das Resultat der zwanzigjährigen Künstlerlaufbahn: Viel Arbeit und wenig, fast gar keine Einnahmen. Viele Kosten und kein Lohn.

Dann traten andere auf und redeten über die Ausbeutung der Schriftsteller durch die Verleger. Später wurde eine Resolution gefaßt, der demnächst tagenden Generalversammlung den Antrag zu stellen, alle, welche nachweislich unentgeltlich an Redaktionen Arbeiten liefern, von dem Verein auszuschließen.

Der unterhaltende Teil des Programms bestand aus der Vorlesung zweier Stücke: Eines naturalistischen Dramas von Maria Dusch und einer Novelle im neuesten Deutschenstil von Ruben Goldwert.

Die Stärke des Dramas lag im Genre: Naturalismus in Sprache und Handlung ließ nichts zu wünschen übrig. Dagegen war die moderne Novelle nicht das, was der Name des Verfassers belagte. In einer Versammlung von weniger auf Jugendliturgie dressierten Geistern hätte diese Erzählung mit ihren wie Blatzregentropfen niederfallenden Sätzen wahrscheinlich einen unbeachteten Lacherfolg erzielt. Zuletzt kam noch eine kleine Erzählung von Hanns Duesde zum Vortrag. Ebenfalls sehr modern, nieghenisch angehaucht mit einem Ausbruch des Modephilosophen als Motto: Sich seiner Immoralität schämen, das ist eine Stufe auf der Treppe, an deren Ende man sich auch seiner Moralität schämt. In den vierhundert Sätzen der Skizze legte der junge Autor seine Weltanschauung dar: eine Art sozialen Glaubensbekenntnisses. Die Erzählung hatte trotz ihrer Kürze den größten Erfolg des Abends. Sie wirkte sichtlich, sie ergriff; sie erregte. Vielleicht offenbarte sich darin wirklich der Niederschlag eines starken dichterischen Talentes, vielleicht waren es nur die Symptome seines moralischen Nervenfiebers, das im letzten Jahrhundert epidemartig seine Verheerungen anrichtete, welche die Zuhörer aus der Erzählung anwehten, sie packten und momentan mit fort-rissen.

Der Dichter, der sein Geistesprodukt selbst vorgelesen, schritt mit erhobenem Haupt seinem Platz zu.

Auch Thyra hatte sich dem Eindruck, den das Minjaturwerk auf fast alle Anwesenden gemacht, nicht entziehen können, aber trotzdem vermochte sie es nicht, dem jungen Autor etwas Anerkennendes zu sagen. Gewiß war diese kleine blendende Novelle in ihrem eleganten Stil und dem Farbenpiel geistreicher Einfälle ein Rabinettstück in ihrer Art, aber es schwebte wie ein Gifthauch darüber, ein eigenartiger Duft, süßlich, betäubend, modrig weich und doch beißend scharf, der sie verwirrte, so daß sie im Augenblick nur etwas ganz Einfältiges dachte: Was würde Lante Ingeborg sagen, wenn sie zugehört hätte?

(Fortsetzung folgt.)



## Diese Halbschuhe

für Herren, vom besten Fabrikat, verkaufen wir, um zu räumen, soweit Vorrath, ohne Rücksicht auf bisherigen Preis, pro Paar	für	3. 00
Herren-Peluche-Pantoffel mit Absatz	für	1. 50
Herren gebülmte Cordonei-Pantoffel mit Absatz	für	1. 75
Herren-Segelstich-Halbschuhe mit braunem Lederbesatz und Absatz	für	1. 95
Knaben-Turnschuhe	für 1.50 und	1. 25
Kinder-Leder-Spangenschuhe, Lederfutter mit Absatz, Größen 21-24	für	1. 50
Kinder-Segelstich-Halbschuhe mit Lederbesatz und Absatz bis No. 30	für	1. 15
Schulstiefel zum Knöpfen und Schnüren	Größen 27 bis 30	3. 00
	Größen 31 bis 35	3. 75

Diese Stiefel haben sich im Tragen bisher glänzend bewährt und verkaufen wir nur diesen durch Gelegenheitskauf erworbenen Vorkauf, soweit vorrätig, zu obigen Preisen.

Die von allen unseren Kunden als hervorragend preiswerth anerkannten, durchaus erstklassigen 8.50 Stiefel verkaufen wir unter unbedingter Garantie für gutes Tragen und bitten um besondere Beachtung der jetzt ausgestellten Formen hierin.

# J. Roth

Rachf.,

Ecke Grabenstraße, Marktstraße, gegenüber der Neugasse, neben dem Kaiser-Automat.

Neue Vollheringe  
Neue Gurken  
Neues Sauerkraut  
Frankf. Würstchen.

# Ed. Böhm,

Inh. Karl Scheurer,  
Adolfstrasse 7.

Telefon 130. 2114

Gebr. Krauss, Baugeschäft,  
Ranenthalerstraße 8. Spezialität:  
Betonbau-, Terrazzo- und Mosaik-Ausführungen.

Nordsee bad Dangast. Mildes Seebad, Luftkurort ersten Ranges. Prospekt  
C. Gramberg. F123

## Eile

wer noch billig kaufen will. Nur bis Mitte

## August

dauert noch der Total-Ausverkauf meines gesammten Warenlagers

Ecke Ellenbogen- und Neugasse.  
**Carl Meilinger.**

Ferner sind zu haben die gesammte Ladeneinrichtung, diverse Spiegel, Leitern, Schilder, Decorationsgegenstände jeglicher Art, Schuhständer, Wachsblesten (1 Dame, 1 Herr, diverse Knaben und Mädchen), Bügel-Druckapparate, Ladenstühle, 1 Petroleum-, 1 Gasofen, Thüren, Beleuchtungsgegenstände, eine Parthie compl. Fenster etc. 2148

### Immobilien

**B**ur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

#### Immobilien zu verkaufen.

Schnell und discret, ohne Provisions-Vorbehalt, werden jeder Art Grundstücke mit und ohne Geschäft, Baugrundstücke, Güter, Fabriken, Pflanzungen, Mühlen, Gasthöfe, Hotels, Villen, Brauereien u. s. w. durch das weit-angegebene

### Büreau „Centrum“

Berlin, Landsbergerstraße 57,

verkauft mit seinen 23 Filialen an den meisten Plätzen. Nachweislich mehrere große und kleine Objekte in kürzester Zeit durch uns vermittelt; wer Hypotheken in jeder Höhe aufzunehmen sucht, der wende sich sofort an obiges Bureau. Besuch unseres Vertreters in den nächsten Tagen von Berlin aus erfolgt kostenlos, bitte daher um schriftliche Anmeldung. F 194

### Gr. Herrschaftsvilla

in schönster Lage Wiesbadens mit vielen schönen Wohnräumen, ist sehr preiswürdig bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Die Villa eignet sich auch für seine Pension oder für einen Herrn Arzt. Off. N. 222 an den Tagbl.-Verlag.

### Al. Villa

mit groß. Garten, an den Kuranlagen, zu verkaufen. Näh. Parkstraße 53, n. 1-3 Uhr.

Verkaufe meine schön belegene, solid geb. Villa mit Stall und groß. Obgarten. Zuher. erbeten unter J. 226 an den Tagbl.-Verlag.

### Einfache Villa

mit Garten, 1000 qm, in hübscher Lage in bester Kurort der Bergstraße, umfänglich für 16,500 Mk. verkäuflich. Näh. bei Gilbert, Darmstadt, Rückertstr. 16. F 16

### Haus

mit Pensionbetr., nahe Kochbrunnen, preisw. zu verkaufen. Ang. ca. 15,000 Mk., evtl. geg. kleines Obj. m. Garten, auch andw., zu veräußern. O. Engel, Adolfsstr. 3. Rentabl. Schaum in guter Geschäftslage des Centrum der Stadt zu verkaufen. Schriftl. Offerten unter O. 229 an den Tagbl.-Verlag. Sehr rentabl. Haus in g. Lage, worin gutgeb. Konditorei und Feinbäckerei betrieben, ist Verhältniß halber preisw. zu verkaufen. Schriftliche Off. unter H. 224 an den Tagbl.-Verlag.

### Immobilien.

Ein sehr rentables Stagenhaus, Schlichterstraße, sehr preiswürdig zu verkaufen, desgleichen Bismarckring.

Julius Allstadt, Schiersteinerstr. 13. Haus mit Drogen, Material und Harzw.-Handlung Mitte der Stadt zu verkaufen. W. May, Karlstraße 11.

In der Nähe von Sonnenberg, 15 Min. von der Endstation der elektr. Bahn, ist ein weitläufiges Wohnhaus mit ausgebautes Dachstuhl und schönem Garten zu verkaufen. Preis 16,800 Mk. Anzahlung u. Ueberreifeinst. Näh. b. G. Blumer, Immo.-Ag., Biebold-, Weillstr. 18.

### Mod. Ein-Familien-Haus

nächst Darmstadt, gel. Lage, Tramwayverbdg., 7 Z., Bad, Wintergarten, Gas, Wasserlsg., gr. Garten mit Tennisplatz, sof. verkäuflich. Näh. bei Gilbert, Darmstadt, Rückertstr. F 15

### Hotel mit Restaur.

erste Lage Mannheims, auch für Café-Konditorei vorzögl. geeignet. (Concession vorh.), preisw. zu verk. Ang. ca. 20,000, auch geg. hies. Objekt zu verkaufen.

### Hotel

mit elegantem Bier-Restaurant direkt durch den Eigentümer billig verkauft. Anzahlung 80,000 Mk. Kaufliebhaber wollen sich unter H. 228 an den Tagbl.-Verlag wenden.

### Großes Baugrundstück

Dohheimerstraße 28, mit Baugenehmigung, ca. 57 Ruth. groß, ca. 71 m tief, bei ca. 19 1/2 m Breite, preiswürdig zu verkaufen. Näheres beim Bestzer Karlstr. 39, Part.

### Immobilien.

Ein großes Villen-Grundstück an fertiger Straße in Koblenz, zwischen Hauptbahnhof und Rhein-Anlagen, ca. 3223 qm-Meter groß, 80 Meter Front, zu 30 Mk. pro qm-Meter unter sehr coulanten Bedingungen zu verkaufen, event. auch zu veräußern gegen gleichwertiges Objekt. Julius Allstadt, Immobilien, Schiersteinerstraße 13.

### Ein Garten

50 Ruth., mit 80 Bäumen, feinerer Obstsorten, verläng. Bestendstraße, „Liederhoden“, billig zu verkaufen. Off. bitte unt. B. 230 an den Tagbl.-Verlag.

### Immobilien zu kaufen gesucht.

Haus mit gutgebender Wirtschaft zu kaufen ges. Offerten u. N. 228 an den Tagbl.-Verlag.

### Stagenvilla

zu kauf. ges. Offerten von Bes. erb. u. A. 224 an den Tagbl.-Verl.

**Kaufe** Villa mit Garten. Bitte Details über Größe und Belastung genau anzugeben. Offert. u. W. 228 an den Tagbl.-Verl.

**Kaufe** 5-6-Zimmer-Stagenhaus. Genaue Offert. u. Belastung unt. V. 228 an den Tagbl.-Verl.

**Neues Stagenhaus**, 6-8 Zimmer, zu kaufen gesucht, wenn ein Gut dagegen übernommen wird. Nur ausführl. Offerten unter H. 228 an den Tagbl.-Verlag werden beantwortet.

### Geldverkehr

**B**ur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

#### Capitalien zu verleihen.

**Hypothekengelder** zur 1. u. 2. Stelle habe ich für jezt und später zu billigstem Zinssatz zu verg. H. Baer, Friedrichstraße 19.

**Großes Capital** auf 1. Hypothek zu begeben durch Frau A. Clouth, Moritzstraße 27.

### Großes Kapital

ist ab Januar in Beträgen von 20,000 bis 200,000 Mk. und höher zu 4 Prozent anzuleihen. Offerten baldigst einzusenden unter H. 230 an den Tagbl.-Verlag.

### 30-40,000 Mk.

zu 4 1/2 % auf 2. Hypothek sofort anzuleihen. H. Reifner, Seerodenstraße 27, Immobilien- und Hypotheken-Agentur, 10-12,000 Mark auf 2. Hypothek auszuliehen. Offerten unter S. 229 an den Tagbl.-Verlag.

#### Capitalien zu leihen gesucht.

### Prima 1. Hypothek.

Auf großes prächtiges Haus in erster Lage der inneren Stadt Wiesbadens werden auf 1. Hypothek 125,000 Mk. per 1. Oktober zu leihen gesucht. Offerten bitte zu richten unter K. 224 an den Tagbl.-Verlag.

### 50,000 Mk. 2. Hyp.

wird auf Haus in bester Lage Wiesbadens (das sehr rentabel) per gleich oder für später zu leihen gesucht. Offerten erbeten unter Z. 232 an den Tagbl.-Verlag.

20-21,000 Mk. erste Hypothek, 60% der Lage, auf vorzögl. Objekt gel. Blacir, Ipsenstr. D. Engel, Adolfsstr. 3. 12,000 Mk. 1. Hypothek sucht Hnt, Adolfsstr. 10. 10-12,000 Mk. 2. Hypothek zu 5% gel. Off. unter B. 233 an den Tagbl.-Verlag. 8000 Mark gegen doppelte gerichtliche Sicherheit von pünktl. Zinszahler sofort zu leihen gesucht. Offerten unter O. 230 an den Tagbl.-Verlag. Gesucht sofort auf prima Hypothek 6000 Mk. Offerten unter B. 230 an den Tagbl.-Verlag.

### Yerschiedenes

**B**ur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

### Verreist bis 1. September.

### Dr. Schlipp,

Augenarzt.

#### Wer hilft

einer würdigen Witwe, deren Mann nach 5-jährigem Krankenlager starb, ihr veräußertes, baufälliges Häuschen im Lande, damit sie, von einer minderjährigen Tochter nur unterstützt, im Alter und fast ganz erblindet, im gebotenen Heim verbleiben kann? Gaben der Liebe nehmen entgegen: **Ramshied** (Post Kg. Schwalbach) **H. Cloes**, Lehrer, **Presler**, Bäckermeister; **Darmstadt** (Post Schlangenberg) **Wenzel**, Str. \*

Gen oder mehrere Teilhaber, still oder thätig, können sich sofort an einem äußerst gewinnbringendem Unternehmen zur Herstellung alkoholfreier Traubenweine, besonders auch alkoholfreier Schaumweine, nach bewährtem Rezept, fähiger Fachmann vorb. Offerten u. O. 231 an den Tagbl.-Verlag.

**Buchhalter**, zuverlässig, sucht i. ein. Stunden unter A. 228 an den Tagbl.-Verlag.

### Wegzugshalber

kann H. J. Penion für die Hälfte des Inventarpreises übernommen werden. Offerten unter W. 2. postlagernd Berliner Hof.

### Terrain in Wiesbaden,

ca. 200 Ruthen, wird gegen Villa oder Haus, hier oder auswärts, sofort

#### vertauscht.

Offerten unter F. D. G. 8571 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. (F 2700) F 188

**Geld** Darlehen jeder Höhe an jeden Geschäftl. Hypothek, auf 4, 5, 6 Proz. Beding. ginst. G. Lüthjell, Berlin W. 35. Näh.

Wer leihst jemand 300 Mark gegen Sicherh., pünktl. Rückzahl. u. gute Zinsen? Briefe erb. u. S. B. 100 hauptpostlag. 300 Mk. zu leihen gesucht. Offerten unter E. 224 an den Tagbl.-Verlag.

Wer leihst irgend 250 Mk. auf 4-6-Zimmer-Wohnl.? Offerten unter D. 224 an den Tagbl.-Verlag.

Wer unterstützt tüchtigen fleißigen Geschäftsmann (Großh.) zwecks weiterer Ausdehnung seines jungen aufstrebenden Geschäftes mit Kapital auf kurze Zeit? Offerten erbeten unter R. 232 an den Tagbl.-Verlag.

Beamter sucht Nebenbeschäftigung in Buchführung u. Näheres unter W. 232 an den Tagbl.-Verlag.

Wer macht Besuche um Befreiung vom Militärdienst? Adressen sub A. 228 an den Tagbl.-Verlag.

### Kremser (Gesellschaftswagen)

är 10, 12 bis 14 Personen, 2, 3 u. 4-spännig, pro Person 2, 3 oder 4 Mk., je nach der Tour.

Fuhrhalterei, Adolfsstraße 6. Telefon 306.

**Reparatur-Anstalt** für Perser und Smyrna-Teppiche. Meder's mech. und chem. Teppich-Reinigungs-Werk und Druckluft-Anlage. Tel. 2930.

Wer beseitigt Hauschwamm? Offerten unter Z. 230 an den Tagbl.-Verlag.

### Tüchtiger Tapezier

empfiehlt sich in und außer dem Hause. Näheres Clarenthalerstraße 3, P. links.

### Sehr tüchtige Schneiderin

sucht für die stille Zeit noch Kunden in u. auß. d. Hause. Gest. Off. u. Z. 229 an d. Tagbl.-Verl.

Ein Mädchen sucht Kunden zum Nähen und Ausbessern v. Kleidern. Näh. Adlerstr. 15 a, 4 St. Siederin f. Wonnar. empl. f. Adolfsstr. 6, 1.

### Fr. Krauß, Saalgasse 1, 2. Et.

(Manicure) entfernt Nähnaragen, eingew. Nägel messerlos. Zu spr. v. 10-12 u. 8-5 Uhr.

### Damen

wenden sich in jeder discreten Angelegenheit vertrauensvoll an Fr. Tebrig, Berlin, Alte Potsdamerstraße 10, 2 Tr.

### Diser. Nath

in allen Frauenangelegenheiten, evtl. Aufnahme bei erf. Frau, Nähe Wiesb. Offerten erb. u. B. 225 Tagbl.-Verlag.

Damen find. discr. Aufnahme bei Kath. Zauner, Seb., Mainz, Gimmernstr. 9.

### Phrenologin

Wangasse 5, 1 r. im Vorderhaus. Zwei geb. J. Damen in kaufm. Stellung w. gleichen Anichluß zu Sprachkängen. Offerten unter U. 230 an den Tagbl.-Verlag.

### Arbeiter,

30 Jahre, evang., wünsch. mit einem ordentlichen Mädchen gelehrt. Alters bekannt zu werden zwecks Heirat. Offerten unter E. 221 an den Tagbl.-Verlag.

### Junge nette Dame,

Amerikanerin, wünsch. in Correspondenz zu treten mit aut. stinirt. Herrn zwecks Heirat. Offerten unter U. W. 90 hauptpostlagernd.

### M. B. 400.

Brief C. 207 erhalten oder nicht, bitte Antwort W. Franke, s. B. Hotel Sprengel, Bad Nauheim.

Sorge würde geh. durch direkte Nachr. Grub.

### Vermietungen

**Villen, Häuser etc.** Villa Langstraße 11, 8-10 Zimmer, wegen Sterbefall auf ein Jahr oder länger als sofort zu vermieten; im ersten Jahr bedeutender Mietnachschuß. Näheres Vormittags Anwaltsbüro Adelsheidstraße 23, Part. 2676

**Gutgehendes Hotel-Restaurant** in Wiesbaden, komfortabel eingerichtete Fremdenzimmer, sofort oder später zu vermieten. Zur Uebernahme eines Kapitals erwünscht. Offerten u. C. 233 an den Tagbl.-Verlag.

**Geschäftslokale etc.** Gutgehendes Eßzereigehäft (70-80 Mark Tageseinnahme) krontheilbar zu verm. oder zu verl. Off. u. L. 228 an den Tagbl.-Verl. Zu vermieten schön, gewölbter Weinstüber mit großen Lager-, Bad- und Bürouräumen in vortheilhafter Lage. Näheres bei Weder & Schmidt, Saugelstraße 5, Verbacherstraße 5, oder Werckhütte 111, zu verm. Maurergasse 10.

### Al. Vaden

zu vermieten, Näheres Wallstraße 12, Badeloch ist auch ein sch. Lagerraum abzugeben. 2077

#### Wohnungen.

**Adelsheidstr. 85, 2. Gartenst.**, ist eine sch. Wohnzimmervohnung weg. anderem Unternehmen auf sofort oder später zu verm. Preis 800 Mark.

**Adlerstr. 58 Wohnung 1 A.** u. Küche, zu verm. **Alwinstraße 1/3, 1. Etage**, 6 Zimmer mit Bad, reichliches Inbehör, Mitbenutzung des Gartens, auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. bei Lion und Bechtstraße 15, 1.

**Bismarckring 9, 1 r.**, eine 1-Zimmer-Wohnung und eine 2-Zimmer-Wohnung zu vermieten.

**Bismarckring 38** schöne 2-Zimmer-Wohnung zum 1. September zu verm. Näh. Oberstr. 1.

**Stylierstr. 12, 1.**, eine 3-Zimmerwohnung, der Neuzeit entsprechend, für M. 700 zu vermieten. Näheres F. Mackelroy, Bismarckstraße 48

**Vaden**, und doteletti Barriere rechts. **Goethestraße 17, 1. Et.**, 5 Zimmer, r. Zubeh., sofort in Aternierde für 800 Mk. zu verm.

**Goldgasse 8** eine fl. Dachwohnung zu verm. **Selenstr. 22, 1. Et.**, 2 Z. m. B. zu verm. **Selenstr. 31** 5-Zimmer-Wohnung sofort preiswerth zu vermieten. Näh. B. rechts. 1784

### Herrngartenstraße 13

tbl. 4-Z. Wohnung u. Zubehör im 8. St. auf 1. Okt. zu vermieten. Näh. Barriere. 2584

**Karlstraße 2** 1 Zimmer u. Küche zu vermieten. **Kirchgasse 6, 2. Et.**, eine gr. eleg. 6-Zimmer-Wohnung per 1. Oktober preiswerth zu verm. 2576

**Kirchgasse 37, Bdd. 1. Et.**, Wohnung, best. aus 2 Zimmern, Cabinet u. Zubeh., per 1. Oktober zu verm. Näh. doteletti und Kirchgasse 35, St.

**Leffingstraße 12 (Zwei-Stagen-Villa)** schöne Etage mit 6 Zimmern, Badzimmer, großer Veranda, Küche und mehreren Kammern, auch Gartenbenutzung, per 1. Oktober et. zu verm. Näheres doteletti beim Hausmeister. 2582

**Luzemburgerstraße 2** schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Küche u. reichl. Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. Part. 1. 2580

**Maurergasse 15, 1. Hof**, ist eine Wohnung, mit 1 Zimmer, Küche u. Zubehör, per 1. Okt. an ruhige Leute zu verm. Näh. B. Bismarck, Glienboogeng. 2

**Nettelbeckstr. 13, 1. Et. Westendstr.**, 1 Zimmer u. Küche an ruh. Mieth. h. zu verm. N. d. S. B. 1.

**Nettelbeckstr. 13, 1. Et. Westendstr.**, 1 Z. 3-Z. Wohn. an ruh. Mieth. h. zu verm. N. d. S. B. 1.

**Philippstraße 37, 1 r.**, 4-Zimmer-Wohnung mit Kochlsg. zu vermieten.

**Rheinblickstr. 7** Villa v. 6 Z., Küche u. Zubeh. für 1800 Mk. u. v. Näh. Bismarckstr. 9, Part.

**Rheingauerstraße 2** schöne 4- u. 5-Zimmer-Wohnungen mit allem Komfort preiswerth zu vermieten. Näh. doteletti Part. 2588

**Rheinstraße 60, Part.**, schöne comfort. 6-8-Zimmer-Wohnung (2 Zimmer mit eig. Abtl.) auf Okt. zu verm. Näh. Winterh. 2578

### Moienstraße 8

ist eine hochherrschaftliche Wohnung, bestehend aus 10 Zimmern mit reichlichem Zubehör, gleich ab. später zu verm. Näh. Adelsheidstr. 22, Part., ob. Kaiser-Friedrich-Ring 57, Part. Anzulegen von 11 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags. 2360

**Saalgasse 16, 1. Hof**, 1. Hof, 2 Zim. und Küche, per Oktober zu vermieten.

**Schiersteinerstraße 13, P. 1.**, prächtige Vier-Zimmervohnung, 1. Et. mit Keller, 8 Balkon, Bad, Gasheiz. u. s. w., sehr billig vom Mieter wieder zu vermieten.

**Steingasse 20, 1. Hof**, 2 Zimmer, Küche und Keller auf 1. Oktober zu verm.

**Stilfstraße 1** sch. R.-W. 2 Z., u. s. B. a. Ch.-Gde. Hofstraße 9, am Waldpark, 4-Zimmer-Wohn. d. Neuzeit entp. 1. u. 3. St., bill. zu verm. Näh. Baden. 2571

**Hofstr. 20, 1 L.**, sch. 3-Z.-W. d. Neuzeit entp. Eine schöne 3-Zimmer-Wohnung billig zu verm. Näh. Vertramstraße 9, 1 r. Viel.

**Schöne 2-Zimmervohnung** zu vermieten Frankenstr. 26, Näh. 8. Etod.

#### Möblierte Wohnungen.

**Dohheimerstraße 12** möbl. Wohnung u. Küche (1-2 Betten) gleich zu verm.

**Nicolassstr. 18** schön. Wohnung, samt 1. Etage von je 5 Zimmern, Balkon, Bad, mit vollständig einger. Küche zu verm. Näh. doteletti.

#### Möblierte Zimmer und möblierte Mansarden, Schlafstellen etc.

**Karlstraße 16, 2.**, möbliertes Zimmer gegen Hausarbeit abzugeben.

**Adlerstraße 4, 1. St.**, schöne Schlafz. zu verm. **Adolfsstr. 10, 1. Et. 1.**, g. möbl. Zim. zu verm. **Adolfsstr. 3, 1.**, ein möbl. Zim. (sep.) zu verm. **Adolfsstr. 10, 1. Hof**, 1 schön möbl. Zim. zu verm. **Adolfsstr. 28, 2 r.**, g. möbl. Z. m. u. s. B. **Adolfsstr. 31, 1.**, gut möbl. Balkon zu verm. **Adolfsstr. 37, 1.**, erh. 1. Hof, 1 Z. u. Log. **Vertramstraße 4, 1 r.**, möbl. Zimmer mit Kasse, 25 Mk. zu verm., ev. mit Klavierbenutz. **Vertramstr. 6, 2 r.**, möbl. Zim. m. Penl. zu verm. **Vertramstr. 11, 1. Hof**, 3 r., erh. Hof, sch. Hof. **Vertramstr. 20, 2 L.**, sch. möbl. Z. m. B. f. a. **Bismarckring 11, 2 L.**, schön möbl. Zim. zu verm. **Dieckstr. 2, Hof**, 1 L. möbl. Zimmer zu verm. **Dieckstr. 6, 1.**, möbl. Zim. 1 u. 2 Betten, sof. **Dieckstr. 12, 3.**, möbl. Z. Woche 4 Mk., 2 w. **Dieckstr. 15 a, 3.**, möbl. Zim. an e. Hof zu verm. **Dieckstr. 16, 1.**, g. möbl. Zimmer zu verm. **Dieckstr. 7, 3.**, 4 St., m. B. a. einen Hof zwei Arbeiter zu vermieten. Preis 4 250 Mk.

**Dohheimerstr. 10, 1.**, gut möbl. Zim. zu verm. **Dohheimerstr. 18, Hof**, 2 St., möbl. Z. u. s. **Dohheimerstr. 22** erh. Schlafz. Hof u. Logg. **Dohheimerstraße 72, 1 r.**, zwei möbl. schöne helle Zimmer mit Balkon u. separatem Eingang per 1. Sept. auch geteilt, zu vermieten.

**Drudenstr. 6.** Baden, ein schön möbliertes Zimmer billig zu verm.

**Frankenstr. 10, 2.** schön möbl. Zimmer, nach der Straße geleg., mit Kasse für 18 Mk. zu verm.



Erdbeutes Mädchen sofort od. 15. August... Mädchen, welches gut bürgerlich kochen kann...

Geschw. Ribbert, Gr. Purlstraße 1. Nettes Mädchen zu einer Dame gesucht...

Ein tüchtiges ordentl. Hausmädchen mit guten Empfehlungen gesucht...

Nettes einfaches Mädchen für Laden gesucht Zimmermannstraße 3, Barterre...

Monatmädchen gesucht Reibelstraße 11, Op. Ordentliche Monatsfrau sofort gesucht...

Ein Monatsmädchen oder Frau für Morgens gesucht Viehbrückerstraße 45, Part.

Proveres Monatsmädchen von Morg. 8 bis 12 Uhr in 2 Damen gef. Poststr. 19, 1.

Monatmädchen Morgens von 8 bis 9 Uhr gesucht Riehlstraße 23, Part. 1.

Monatmädchen für Mittag gesucht Weberstraße 24. Monatmädchen oder Frau von 7 bis 9 und...

Stundenfrau gesucht Vormittags von 8-11 Uhr. Sofort zu melden Oranienstraße 35, 2 L.

Leopold Emmelhain, Wilhelmstr. 32. Ordentliche lauberes Kaufmädchen sofort gesucht...

Ein junges Mädchen f. Nachmittags zu zwei Kindern gesucht Blücherplatz 8, rechts...

Flaschenpflückerin sucht Hardt, Mainzerstraße. Flaschenpflückerinnen gesucht...

Arbeiterinnen gesucht Bettfedernfabrik Donheimerstr. 111. Ältere Arbeiterin...

gegen hohen Lohn u. dauernde Beschäftigung gef. Besorgung Solche, die schon in Bettfedernfabriken tätig waren...

Weibliche Personen, die Stellung suchen. Stelle als Lehrerin wird für ein junges, 21 J.,...

Ein junges Fräulein aus guter Familie, im Kleidermachen, Frisieren, Bekleiden und Bügeln...

Perfekte sprachkundige Verkäuferin der Spitzen u. Passement-Branche...

Gräulein aus g. Fam., 24 J., welches schon in St. war, im Nähen, Bügeln und allen J. des Hausb. erf....

Saubere Fräulein m. lang. Penan., perfect in Küche und Hausb., sucht Stelle zu einer alt. Herrin...

Junge bessere alleinlebende Frau sucht Stelle als Hausbälterin, Weißbälterin, acht auch...

Mädchen gelesenen Alters sucht Stelle als Köchin in Herrschaftsh., 15. August, in erst. Friedrichstr. 3, 4-6 U.

Empf. Herrschaftsk., und Kleidermädchen, w. kochen, Zimmerm., perfect. Frau Lang, Stellenr., Woldo, 1, 1, 2, 233.

Suche für m. 18jähr. Tochter in Wiesb. oder Mainz e. tücht. Hausbalt. 1. gründl. lichen wirtsch. u. gesellsch. Ausbildung. Offerten unter M. 231 an den...

Geb. Büffetfräulein mit guten Kenntnissen sucht Stelle zur Stütze der Frau. Off. unt. U. 232 an den Tagbl.-Verl.

Junges Mädchen mit gut. Kenntnissen sucht Stellung in Privat. Off. unter M. 231 an den Tagbl.-Verlag.

Braves Mädchen sucht von 8-11 u. 1-6 Uhr Stelle. Näb. Dreiwelkenstraße 3, Frontispize.

Zwei anst. Mädchen suchen Stellung als Kleidermädchen von 15. Aug. N. Valranstr. 87, D. B.

Geb. Frä. sucht Stellung zur Führung des Haushalts bei alt. Herrn oder Dame. Offerten unter P. 231 an den Tagbl.-Verlag.

Ein junges besseres Mädchen sucht für sofort Stelle zu einem Herrn oder zu einem älteren Ehepaar. Offerten unter U. 233 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen, 18-jähr., g. B. in der franz. Sprache, der franz. und deutschen Sprache vollst....

Besseres Kleidermädchen, das kochen kann, sucht Stelle. Friedrichstraße 23, Part. 1.

Berl. Büglerin sucht Besch. Wilmsstr. 11, D. B. E. Bügl. i. die Vorwoche zu bef. Weibstr. 23, 3.

Arbeitsfrau sucht Wasch- und Putzgeschäfte Kaufmstr. 4, 3 bei Hdr. Sa. Frau sucht Beschäft. (Buden). Rosenstraße 7.

Zwei anst. Mbd., f. sof. Monatsf. Feldstr. 16, S. 1.

Ein sauberes Monatsmädchen sucht Stelle. Näb. im Tagbl.-Verl. u. unabhängige alt. Frau mit guten Kenntn. sucht...

Männliche Personen, die Stellung suchen. Wer passende Stellung sucht, verlange sofort...

Tüchtiger Verkäufer der Colonialwaren-Branche zum sofortigen Eintritt...

Lohnende Bezirksvertretung! Tüchtiger Verkäufer, möglichst gedienter Kavallerist oder Pferdebesitzer...

Tüchtiger Verkäufer, General-Vertretung für Deutschland: Firma Leon Goldschmidt, München.

Tüchtige, nur selbstständige Monteur für elektr. Licht und Kraftanlagen auf sofort gesucht.

Actien-Gesellschaft vorm. W. Rahmeyer & Co., Friedrichstraße 31.

Tüchtige Maschinenarbeiter sofort gesucht Dampfbohrwerk Wiesbaden. Glasergchäfte gesucht...

Tüchtige Glasergchäfte gesucht Donheimstr. 47 Ecke Dreiwelkenstr.

Geschäftsführer für großes Etablissement, flotte Restaurants u. Saalbetriebe...

International Central-Placierungs-Bureau Wallrabenstein, Langgasse 24, vis-à-vis dem Tagbl.-Verl.

Erstes Bureau am Platz für sämtliches Hotels- und Herrschafts-Personal aller Bränden.

Frau Lina Wallrabenstein, Stellens-mittlerin.

Tüchtige Stuccateure zum Neubau der Fr. Cohn & Epstein, Duisburg, sofort gesucht.

Chr. Langer, Offen-Mittelscheid. Tücher u. Anstreicher gesucht...

Fünfgeln tüchtige Poisterer gesucht. G. Schupp Nachf., Jüngerr Topfereischäfte...

Bauweise auf Baubüreau sofort oder später gesucht. Herber & Schack, Architekten, Poststraße 27.

Lehrling mit guten Sauskenntnissen gesucht. Frank. Consumhaus, Wehrstr. 80.

Ein Hausbursche gesucht Hellmündstraße 88. Junger Hausbursche gesucht. A. G. Reyer, Kirchgasse 52.

Ein junger Hausbursche gesucht. Chr. Reyer, Webergasse 84.

Ein ordentlichen Hausburschen sucht Louis Schild, Langgasse 8.

Ein junger Hausbursche gesucht Mainergasse 33.

Ein bis zwei tüchtige junge Burschen oder Tagelöhner gesucht. Salostreit Gantou, Fleischstraße 2.

Ordentl. Bursche gesucht Karlsruferstr. 33, Bierhaubl. Tagelöhner gesucht. U. Romberger, Moritzstraße 7.

Männliche Personen, die Stellung suchen. Tüchtige Kraft, faunig, gebildet, ehemal....

Hotelskammern, der drei Hauptsprachen in W. u. Schr. mächtig, sucht Vertrauensposten...

Ein tüchtiger, erfahrener und nützlichster Küfer, die Behandlung der Weine und...

Ein tüchtiger, erfahrener und nützlichster Küfer, die Behandlung der Weine und...

Ein tüchtiger, erfahrener und nützlichster Küfer, die Behandlung der Weine und...

Ein tüchtiger, erfahrener und nützlichster Küfer, die Behandlung der Weine und...

Ein tüchtiger, erfahrener und nützlichster Küfer, die Behandlung der Weine und...

Ein tüchtiger, erfahrener und nützlichster Küfer, die Behandlung der Weine und...

Ein tüchtiger, erfahrener und nützlichster Küfer, die Behandlung der Weine und...

Ein tüchtiger, erfahrener und nützlichster Küfer, die Behandlung der Weine und...

Ein tüchtiger, erfahrener und nützlichster Küfer, die Behandlung der Weine und...

Ein tüchtiger, erfahrener und nützlichster Küfer, die Behandlung der Weine und...

Gärtnergehülfe, ein tüchtiger u. fleißiger, bewandert in Topfkn., Landb. und...

W. Mann m. g. Neuan, d. L. J. in ein. Damen-Confectionshaus als Assel. thät. war, f. anderweitig Stelle auf 1. Sept., event. auch früher.

Zuverlässiger verk. Mann sucht dauernde Beschäftigung. Gute Penan. und Caution vorh. Offerten unter M. 233 an den Tagbl.-Verlag.

Kochbrunnen. 7 Uhr: Morgenmusik. Kurhaus. Nachmittags 4 Uhr: Concert des Berliner Philharmonischen Blasorchesters.

Der Franz von Hon. Abends 8 Uhr: Großer Illuminations-Abend mit Doppel-Concert.

Königliche Schauspieler. Geschlossen. Residenz-Theater. Vom 1. Juli bis 31. August einmüthlich bleibt das Residenztheater der Herren...

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Der Kastelbinder. Walhalla (Restaurant). Abends 8 Uhr: Concert.

Hotel-Restaurant Friedrichshof. Abends 8 Uhr: Concert. Seltener et. Abds. 8 1/2 Uhr: Cessant. Veranmml.

Aktuariums, Aunfassen, Wilhelmstraße 16. Panger's Kunstsalz, Taunusstraße 6.

Annalsalon Viktor, Taunusstraße 1, Gartenbau. Pamen-Club, Taunusstraße 6. Geöffnet von...

Feiern für Kinderbörse. Täglich von 4-7 Uhr: Steingasse 9, 2, und Reichstr. Schule, Part.

Volksleserkab. Friedrichstraße 47. Größtenteils ab von 12 Uhr Mittags bis 9 1/2 Uhr Abends, Sonn- und Feiertags von 10 1/2-12 1/2 Uhr und von 8-8 1/2 Uhr. Eintritt frei.

Feiern für Anskunst f. der Wohlhabens-Einrichtungen und Bekleidungsfragen. Täglich von 6-7 Uhr Abends im Rathhaus im Pateron des...

Turn-Gesellschaft. 2 1/2-5 Uhr: Turnen der Mädchen-Abteilungen. 5-6 Uhr: Turnen der Knaben-Abteilung.

Turn-Feiern. Nachm. 8 Uhr: Mädchenturnen. Abends 9 Uhr: Bühnenaufgabe und gefällige Aufnahmestunde.

Männer-Turnverein. 8 Uhr: Fechten. 9 Uhr: Bühnenaufgabe und gefällige Unterhaltung.

Arbeiter- und Militär-Feiern. Sept. 1879. Abends 9 Uhr: Feiern. Männer-Gesangsverein. 9 Uhr: Probe.

Christlicher Verein junger Männer. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde. Gesellschaft Paderlo. Abends 9 Uhr: Probe.

Gärtner-Verein Seders. 9 Uhr: Veranmmlung. Verein der Fräulein, Wiesbaden. 9 Uhr: Vereinsabend.

Männer-Schützen-Corps. Vereinsabend. Frau Morussa. Vereinsabend und Probe. Männergesangs-Verein Concordia. Familien-Abend.

Versteigerungen. Einreichung von Angeboten auf die Arbeiten und Lieferungen am Pan eines Abortgebäudes...

Einreichung von Angeboten auf die Vergebung der Dachdeckenarbeiten an dem Posthaus-Neubau...

Versteigerung der Wid.-Erbens von einem Grundstück im District Bierstüberberg...

Versteigerung von Steinofen auf dem Grundstück der früheren Exerziments-Sammelrube...

Versteigerung von Steinofen auf dem Grundstück der oberen Frauherrenstraße...

Wetter-Berichte. Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

Table with 4 columns: 4. August, 7 Uhr, 2 Uhr, 9 Uhr, Mittel. Rows include Barometer, Thermometert, Dunstpunkt, Rel. Feuchtigkeit, Windrichtung, Windstärke, höchste Temperatur, niedrigste Temperatur.

Wetter-Bericht des „Wiesbadener Tagblatt“. Mitgeteilt auf Grund der Berichte der deutschen See- u. in Hamburg.

7. August: wolkig, theils heiter, warm, strichweise Regen.

Auf- und Untergang für Sonne (©) und Mond (☾). (Zugang der Sonne durch Säben nach mittteleuropäischer Zeit.)

Table with 4 columns: Aug. im 2. H., im 1. H., Unterg. im 2. H., Unterg. im 1. H. Rows for 7, 12, 33, 15, 5, 17, 59, 12, 10, 4, 19 H.

Theater-Concerte

Walhalla-Theater. Operetten-Spielzeit. Dir.: Jacob Böhliger. Art. Leit.: Emil Rothmann.

Samstag, den 6. August. Benefiz für Fräulein Emma Malkowetz.

Der Kastelbinder. Operette in 1 Vorpiel und 2 Akten v. Victor Hen. Musik von Franz Lehár.

Spielleiter: Dir. Emil Rothmann. Musikal. Leiter: Kapellmeister Marco Großkopf.

Personen: Vilofch Blacel, Großbauer. Vilofch, sein Sohn, 12 Jahre alt.

Volter, Kastelbinder. Babuschka, seine Frau. Susa, deren Tochter, 8 Jahre.

Janus, deren Vizegeld, 12 Jahre. Doctamed, Bauern. Wolf 26r Pfefferkorn, Zwiebelhändler.

1. und 2. Akt. Müppler, Spenglermeister. Frau, seine Tochter. Janus, sein Geschäftsführer.

Wolf 26r Pfefferkorn. Susa, Dienstmädchen. Gitta Billa, Choristinnen bei Pori Flori.

Konacher. Ampley's, Bachmeister. Baron Gröbli. Ritter v. Streckenburg, Hauptmann. Schweller, Corporal. Knopperl, Bursche.

Bank nach dem Vorspiel n. 1 Akt. Anfang 8 Uhr. — Ende 10 1/2 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden. Samstag, den 6. August. Morgens 7 Uhr:

Konzert des Wiesbadener Musik-Vereins in der Kochbrunnen-Anlage unter Leitung seines Dirigenten Herrn August Hasselmann.

- 1. Choral: „Lobe den Herrn“. 2. Lustspiel-Ouverture. 3. Morrenblätter, Walzer. 4. Trinklied und Chor aus Cavalleria rusticana.

- 5. Die Balkkönigin, Quadrille. 6. Liederpourri. 7. Turner-Marsch. Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert des Berliner Philharmonischen Blasorchesters unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Franz von Blon.

- 1. Marsch aus „Hornets“. 2. Ouverture zu „Oberon“. 3. Wiegenlied. 4. Minnen und Werben.

- 5. Ouverture zu „Ruy Blas“. 6. In Kairo, Orientalischer Zug. 7. Fantasia aus „Der Troubadour“. 8. Unter dem Siegesbanner, Marsch.

Programme des Berliner Philharm. Blasorchesters: 1. Ouverture zu „Die Zauberküste“. 2. Entr'act, Gavotte. 3. Capriccio italiano.

- 4. Neu Berlin, Walzer. 5. Fest-Ouverture über ein thüringisches Volkslied. 6. Am Meer, Lied.

- 7. Blumenfestlied (auf Wunsch). 8. Hand in Hand, Marsch. Programm der Kapelle des Reg. von Gersdorff:

- 1. Unsere Marine, Marsch. 2. Ouverture zu „Die weiße Dame“. 3. Paraphrase über das Lied „Die Waldandacht“. 4. Die Kaiser Wilhelms-Jagd.

- 5. Charakterstück. 6. Fantasia aus „Rigoletto“. 7. Walzer aus der Operette „Frühlingluft“. 8. Musikalische Extrablätter, Potpourri.

- 9. Pseifer-Polka nach Jos. Strauss'sohen Motiven. Eintritt gegen Jahres-Fremdenkarten, Saisonkarten, Abonnementskarten für Wiesge, sowie Tageskarten zu 1 Mark.

Sämtliche Karten sind beim Eintritt vorzuzeigen.

Eingang durch das Hauptportal und die Gartenthore rechts und links vom Hause; die hinteren Gartenthore bleiben geschlossen.

Bei unzureichender Witterung Abonnements-Konzert, ausgeführt von dem Berliner Philharmonischen Blasorchester, im grossen Saale. Städtische Kur-Verwaltung.

Reichshallen-Theater, Stiftstraße 16. Specialitäten-Vorstellung, Anfang 7 Uhr bis 8 Uhr.

Zuwartige Theater. Frankfurter Stadttheater. — Opernhaus. Samstag: Boccaccio. — Sonntag: Mignon.